

KOSTENLOS

# Gegenwind

Zeitung für Arbeit, Frieden, Umweltschutz

Nummer 154

Wilhelmshaven

September 1999

## IMMER OFFEN

„DEUTSCHLAND DARF NICHT LÄNGER DIENSTLEISTUNGSWÜSTE BLEIBEN“ SAGEN DIE EINEN, FÜR DIE ANDEREN GEHT ES DURCH DIE SONNTAGSÖFFNUNG WEITER ABWÄRTS MIT QUALITÄT UND DIENSTLEISTUNG - SEITE 12 -



Die ganze Stadt jubelt: Der JadeWeserPort wird alle unsere Probleme lösen. Goldene Zeiten brechen an. Die neugegründete Bürgerinitiative gegen den JadeWeserPort sagt auf [Seite 3](#): Durch das Projekt gibt es keine neuen Arbeitsplätze, dafür aber eine Menge Probleme.

Am 1. September 1939 wurde Polen von Deutschland überfallen. Am 1. September 1939 erließ Adolf Hitler auch sein Dekret zur Tötung 'lebensunwerten Lebens'. Für die Ermordung der Wilhelmshavener war das Landeskrankenhaus Wehnen zuständig - [Seite 4](#).

Die Krankenkassen gängeln die Ärzte - wer mehr verschreibt, als der Krankenkasse lieb ist, bekommt kein Geld. Die Folge: Notwendige Medikamente und Anwendungen werden nicht mehr verschrieben. Ein ganz klarer Rechtsbruch, sagt auf [Seite 6](#) Professor Wimmer.

Dauergäste beim Gegenwind: Jochen Martin und der JadeWeserPort. Diesmal geht's auf [Seite 8](#) um die Arbeitsplätze durch den Containerhafen.

Dauerthema im Gegenwind ist auch die "Eingleisige Verwaltung". Ein wenig im Hintergrund stochert unser Gespräch mit Dr. Michael von Teichman auf [Seite 10](#).

Millionen Arbeitnehmer müssen in Nachtschichten, am Samstag und am Sonntag arbeiten - die Gewerkschaften und einige Sozialdemokraten bekämpfen die ausufernden Arbeitszeitvorstellungen des Kapitals. Ein Wilhelmshavener Sozialdemokrat „begründet“ auf [Seite 12](#), warum er auch am Sonntag einkaufen gehen will. Wir halten dagegen!

[Seite 14](#): Alles Ansichtssache - F'grodener Jugendliche mit der Kamera unterwegs.

Unsere Theda hatte nur Zeit für einen kurzen Brief auf [Seite 16](#).

# NACHRICHTEN

## ÖTV-KREISFRAUENKONFERENZ

Nach dem Zusammenschluss der Kreisverwaltungen Wilhelmshaven/Friesland und Ostfriesland der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr wird es auch einen gemeinsamen Frauenausschuss geben. Er soll auf der Kreisfrauenkonferenz am 22. Oktober ab 16 Uhr im EUROPAHAUS in Aurich (von-Ihering-Straße 35) gewählt werden. Gleichzeitig werden die Delegierten für die Bezirks- und die Bundesfrauenkonferenz gewählt.

Neben diesen satzungsgemäßen Wahlen wird es einen weiteren interessanten Punkt geben: Verschiedene Frauenbeauftragte von Kommunen und Institutionen berichten aus ihrer Arbeit.

Bei Kaffee und Kuchen und beim späteren Abendbuffet haben die Frauen Zeit, sich kennen zu lernen und auszutauschen.

Alle interessierten ÖTV-Frauen sind eingeladen.

## DBG RUFT ZU SPENDEN FÜR ERDBEBENOPFER AUF

Das DGB-Ortskartell Wilhelmshaven schließt sich einem Spendenaufruf der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie an, in dem die Gewerkschaftsmitglieder aufgerufen werden, für die Erdbebenopfer in der Türkei zu spenden. Die befürchtete Zahl von aktuell über 20.000 Todesopfern und die noch nicht abschätzbare Zahl von Verletzten und obdachlosen Menschen macht schnelle und umfassende internationale Hilfe notwendig.

Der Spendenaufruf des IG BCE-Vorsitzenden Hubertus Schmoldt und seines Stellvertreters Klaus Südhofer lautet wie folgt:

*Das schreckliche Erdbeben in der Türkei hat uns alle tief erschüttert. Viele unserer türkischen Kolleginnen und Kollegen sind persönlich betroffen, haben Angehörige und Freunde verloren.*

*Die Menschen im Erdbebengebiet brauchen schnell und umfassend Hilfe. Deshalb rufen*

*wir alle Mitglieder der IG BCE auf, mit Spenden bei der Linderung der Not zu helfen.*

*Damit unsere Spenden möglichst wirkungsvoll eingesetzt werden und ohne jede Verzögerung in das Erdbebengebiet kommen, arbeiten wir mit dem Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) zusammen, der über ausreichende Erfahrung und Sachkenntnis verfügt. Unsere Solidarität ist gefordert, um menschliches Leid zu lindern. Helft mit!*

Der ASB hat bei der Stadtparkasse Köln ein Spendenkonto eingerichtet. Konto-Nr. 1888, BLZ 370 501 98, Stichwort Erdbeben Türkei.



*Der GEGENWIND ist nicht das Verlautbarungsorgan einer Organisation. Er wird gemacht von Leuten, die zur politischen Linken um Gewerkschaften, Friedens-, Umweltschutz- und Frauenbewegung, SPD, Grüne und Alternative gehören. Die Zeitung versteht sich als Diskussionsforum der Linken in Wilhelmshaven und Umgebung. Themenbereiche des GEGENWIND sind Arbeit, Kultur, Kommunalpolitik, Umwelt, Soziales.*

*Der GEGENWIND sieht es als seine Aufgabe an, Informationen und Kommentare zu verbreiten, die sonst keine Chance auf Veröffentlichung hätten, aufzuklären, sich einzumischen und Einfluß zu nehmen.*

*Der GEGENWIND wird durch Beiträge des GEGENWIND-Vereins, des GEGENWIND-Förderkreises und durch Anzeigen finanziert. Kritik und Mitarbeit der LeserInnen sind erwünscht.*

## FÜR ALLE MENSCHEN-, TIER- UND FRIEDENSFREUNDE

Am Sonntag, dem 10.10.99 findet im ehemaligen Kaffehaus Barkel das Gründungstreffen des Dachverbandes "VIELE GRUPPEN - EIN ZIEL" statt.

Angesprochen sind alle Gruppen, Vereine und Einzelpersonen, die sich mit der Verbesserung unserer aller Lebensgrundlagen beschäftigen! Ziel des Verbandes soll sein, dass die bereits erwähnten Menschen sich in vielerlei Hinsicht unterstützen. Da der Bus zu der gewünschten Zeit nicht hält, empfehlen wir Fahrgemeinschaften. Bei Rückfragen: Tel.: 04423-98049, Fax: 04423-6904 (Frau Hartwig). (hk)

## TRIALOG

Seit etwa einem Jahr treffen sich Psychose-Erfahrene, Angehörige psychisch Kranker und Menschen, die mit Psychose-Kranken beruflich arbeiten, monatlich zum Trialog. Das nächste Treffen am Donnerstag, 14. Oktober, 18 bis 20 Uhr, findet in den Räumen der Freien Sozialen Dienste Friesland e.V. in der Gökerstraße 75 statt. (noa)

## NEU: PDS-BÜRO IN WILHELMSHAVEN

Für alle, die sich der PDS verbunden fühlen bzw. die sich kritisch politisch informieren und diskutieren möchten, auch Gruppen, die der PDS nahe stehen, gibt es jetzt in der Weserstraße eine neue Anlaufstelle. Das Büro wird zunächst von 3 GenossInnen finanziert, die es für wichtig halten, dass es in Wilhelmshaven ein solches gibt. Als feste Programmpunkte sind eingeplant:

Montags um 20 Uhr Videovorführungen (Dokumentationen, Filme)

Mittwochs von 15 bis 17 Uhr Sprechstunde für Sozial- und Rechtsberatung, ggf. Vermittlung an die ALI o. ä.

Samstags von 11 bis 14 Uhr PDS-Frühstück Ansonsten ist das Büro Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 11 bis 13 und von 17 bis 18 Uhr geöffnet.

Zur Ausstattung gehören neben dem Telefon auch ein PC mit Drucker; das Büro wird auch über Email erreichbar sein, und nähere Informationen sind auf der Homepage zu finden (<http://www.pds-whv.de>).

Der PDS-Stammtisch wird weiterhin wie bisher einmal im Monat in der Perspektive stattfinden.

Eröffnung: Freitag, 25. 9.1999 um 16.00 Uhr (iz)



## IMPRESSUM:

Herausgeber: GEGENWIND-Verein  
Postanschrift: GEGENWIND, Weserstr. 33  
26382 Wilhelmshaven  
Tel.: 04421/ 99 49 90  
Fax: 04421 / 99 49 91

email: [gegenwind.whv@t-online.de](mailto:gegenwind.whv@t-online.de)

Internet:

<http://www.gegenwind-whv.de>

Redaktion: Uwe Brams, Erwin Fiege, Antje Jürgensen, Hannes Klöpffer (verantwort. Redakteur), Anette Nowak, Thomas Sobel, Frank Tunnat, Hilde Wessendorf, Imke Zwoch;

Druck: Beta-Druck Auflage: 5.200 Ex.

Bankverbindung: Volksbank Wilhelmshaven,  
Kto.-Nr.: 500 355, BLZ 282 900 63

Der GEGENWIND erscheint unregelmäßig - nach Möglichkeit alle 6 Wochen.

Erscheinungstag dieser Ausgabe: 15.09.99

Voraussichtl. Red.-Schluß der nächsten Ausgabe: Ende Oktober 1999

\*\*\*\*\*

Wir bedanken uns bei den vielen Ungenannten, die durch ihre Mitarbeit, durch Informationen oder durch ihre Politik zum Erscheinen dieser Ausgabe beigetragen haben.

Aufmerksamen LeserInnen wird auffallen, dass wir z.T. schon reformiert, z.T. noch richtig schreiben. Wir reformieren uns langsam, aber sicher...

## ZEITSPRUNG

natürlich wohnen

Naturfarben, -öle, -waxse · Tapeten  
Kleber · Wandputze  
Holzfußböden · Korkparkett · Linoleum  
Sisal- und Kokosbeläge · greenline-Teppichböden  
Reinigungs- und Pflegemittel  
Parkett-Schleifmaschinen Verleih

Mühlenweg 86 · 26384 Wilhelmshaven  
Tel. 04421-33134 · Fax 34360



# BÜRGERINITIATIVE GEGEN DEN JADEWESERPORT

**WEIT ÜBER 200 PERSONEN GRÜNDETEN AM 17. AUGUST 1999 IM VOSLAPPER WERNER-SCHUSTER-HEIM DIE BÜRGERINITIATIVE GEGEN DEN JADEWESERPORT.**

(hk) Ziel der Initiative ist es, den Bau des JadeWeserPorts zu verhindern und die Bevölkerung über Gefahren und negative Auswirkungen der geplanten Containerumschlagsanlage auf die nähere und weitere Umgebung aufzuklären. Sie ist überzeugt, dass sich weite Bevölkerungsschichten mit den Zielen der Bürgerinitiative identifizieren werden und durch den dabei entstehenden Druck die Durchsetzung der Jade-Port-Pläne verhindern können.

Der Gegenwind berichtet seit Bekanntwerden der JadeWeserPort-Planungen kontinuierlich über den aktuellen Sachstand und setzt sich als einzige Zeitung auch inhaltlich mit den Planungen auseinander (siehe in dieser Ausgabe "Masse statt Klasse"). Im Folgenden veröffentlichen wir eine Zusammenstellung der von der Bürgerinitiative erarbeiteten

## Gründe gegen den JadeWeserPort Arbeitsplätze

- ◆ Der Schlepperdienst im Hamburger Hafen wird ausschließlich durch holländische Firmen durchgeführt. In Bremerhaven wird bereits die Hälfte der Schlepperaktivitäten durch Holländer übernommen. Wie lange kann sich der "Jadedienst" halten ?

- ◆ Mindestens 5 Angestellte der Stadt betreuen den Campingplatz.

- ◆ In der Strandgastronomie sind 10 Mitarbeiter beschäftigt.

- ◆ Die Gaststätten und Hotels sowie private Zimmervermieter in Voslapp und Fedderwardergroden können nur durch den Umsatz in den Sommermonaten überleben.

- ◆ In den Geschäftsbereichen Voslapp und Fedderwardergroden sind viele Geschäfte auf den Urlauberumsatz eingestellt.

*Durch den Bau des JadeWeserPorts werden der Geniusstrand in Voslapp und die Campingplätze wegfallen. Das bedeutet einen Verlust von vorhandenen Arbeitsplätzen.*

*Im Rahmen des Festes "F'groden macht Spaß" war auch die Bürgerinitiative gegen den Jade-Port mit einem Infostand vertreten. Viele Gäste und Besucher des Festes erklärten sich mit den Zielen der Bürgerinitiative solidarisch und trugen sich in die ausliegenden Listen ein.*

- ◆ Während der **Bauphase** entstehen keine regionalen Arbeitsplätze, da Großprojekte EG-weit ausgeschrieben werden.

- ◆ Internationale Baufirmen, die sich auf Großprojekte spezialisiert haben, werden die Bauphase übernehmen.

- ◆ Während des **Betriebes** entstehen kaum regionale Arbeitsplätze.

- ◆ Verwaltung und Steuerung des *JadeWeserPorts* werden in Bremen durchgeführt.

- ◆ Bei Vollautomatisierung des Containerterminals wird kaum Personal benötigt. (Im "neuen" Terminal in Rotterdam arbeiten 3 Mitarbeiter/Schicht.)

*Bisher wurde durch die Wilhelmshavener Hafenvirtschaftsvereinigung keine verbindliche Aussage über die Anzahl der neuen Arbeitsplätze gemacht.*

## Verkehr

- ◆ Erhöhte Unfallgefahr auf der Jade durch Erhöhung des Schiffsverkehrs

- ◆ Das Jadedefahrtswasser wird bereits heute durch eine große Anzahl von Schiffen mit gefährlicher Fracht befahren (Ölhafen, Niedersachsenbrücke, Beta-Raffinerie).

- ◆ Durch den zusätzlichen nicht unerheblichen Schiffsverkehr durch den *JadeWeserPort* steigt die Gefahr eines Umweltunfalles.

- ◆ Ein ausreichendes Notfallkonzept für das Jadedefahrtswasser ist nicht vorhanden.

- ◆ Während der Bauphase und vermutlich auch nach Fertigstellung *des JadeWeserPorts* wird der Straßenverkehr von der Straße "Am Tiefen Fahrwasser" auf die Flutstraße umgeleitet. (Lärmbelastung und Unfallgefahr besonders für Kinder)

- ◆ Erhöhtes Verkehrsaufkommen durch Containertransport auf der Autobahn A29. Dadurch ergibt sich eine Lärmbelastung der Ortsteile Himmelreich, Coldewei, Maadebogen.

- ◆ Erhöhtes Verkehrsaufkommen durch Containertransport auf der Schienenverbindung von Wilhelmshaven vorbei am Krankenhaus Sanderbusch nach Oldenburg

*Bürger gegen den JadeWeserPort im Internet:*

*<http://www.antiport.de>*

*eMail-Adresse: [antiport@gmx.de](mailto:antiport@gmx.de)*

## Umwelt

- ◆ Die weitere Aufspülung des Voslapper Grodens verändert das gesamte Strömungsverhalten innerhalb der Jade.

- ◆ Die Kaiserbalje soll vertieft werden, um eine schnelle Verbindung von Wilhelmshaven nach Bremerhaven zu ermöglichen.

- ◆ Der Bau eines "Jade-Weser-Kanal" wird in die Überlegungen des *JadeWeserPorts* mit einbezogen.

- ◆ Der "Nationalpark Wattenmeer" wird gefährdet.

*Am 29.9.99 wird die Bürgerinitiative gegen den JadeWeserPort erneut eine öffentliche Versammlung im Werner-Schuster-Heim (Flutstr. 130) in Voslapp abhalten, um die Bevölkerung über die Auswirkungen und Gefahren der geplanten Container-Umschlagsanlage zu informieren. Gäste sind herzlich willkommen.*

- ◆ Verlust von ökologisch wertvollen Flächen im "Voslapper Groden"

- ◆ Die Geniusbank ist ein außerschulischer Lernort zum Thema "Wattenmeer".

- ◆ Schulklassen aus ganz Deutschland kommen nach Wilhelmshaven, um den "Lebensraum Wattenmeer" kennen zu lernen.

*Die Auswirkungen dieser Eingriffe in das Ökosystem Jade sind nicht vorhersehbar.*

## Belastungen

- ◆ Lärm durch das Bewegen von Containern beim Be- und Entladen von Schiffen

- ◆ Lärm durch die Motoren der Krananlagen

- ◆ Lärm beim Rückwärtsfahren vom Transportfahrzeugen (kontinuierliches Hupsignal ist vorgeschrieben)

- ◆ In der Nacht wird der *JadeWeserPort* taghell beleuchtet werden.

- ◆ Der Stadtteil Voslapp liegt plötzlich am Rand eines Industriezentrums. Eine Wertminderung der Siedlungen ist abzusehen.

- ◆ Durch die geringe Entfernung von nur ca. 300 m tritt eine **besondere** Lärmbelastung für die Grundschule Voslapp und die Anwohner an der Tiarksstraße auf.

## Kaufkraftverlust

- ◆ Verlust von Kaufkraft durch Wegfall des Campingplatzes. Jeder Camper lässt pro Tag ca. 50.-DM in Wilhelmshaven.

- ◆ Auf dem Voslapper Campingplatz haben ca. 700 Dauercamper ihre Heimat gefunden. Die Jahresgebühr beträgt ca. 1200.- DM.

- ◆ Der Geniusstrand ist der einzige Strandbereich, der Gewinn für die Stadt Wilhelmshaven einbringt.

- ◆ Vernichtung der Veranstaltungsfläche "Geniusbank". Diese Veranstaltungen sind eine große Einnahmequelle für die Stadt Wilhelmshaven: Käfer-Treffen, Enten-Treffen, Flohmärkte, Beach-Party, Drachenmeisterschaft

- ◆ Durch das Schließen der Schleuse "Maadesiel" fällt der Seglerbetrieb in Rüstersiel weg. Ob diese Segler in Wilhelmshaven bleiben, ist fraglich. □

## Bankverbindung

**Volksbank Wilhelmshaven**

**Bankleitzahl : 282 900 63**

**Konto-Nr : 950 667**

**Kennwort : Gegenwind**

# EUTHANASIE IN WEHNEN

## AUCH WILHELMSHAVENER KRANKE UND BEHINDERTE WURDEN IN DER PSYCHIATRIE ERMORDET

(pwa/noa) Am 1. September jährte sich zum 60. Mal der Tag, an dem Nazi-Deutschland mit dem Überfall auf Polen seinen Vernichtungskrieg nach außen begann. Der 1. September 1939 steht auch für den Beginn des Vernichtungskrieges Adolf Hitlers nach innen, des Krieges gegen die Behinderten.

“Reichsleiter Bouhler und Dr. med. Brandt sind unter Verantwortung beauftragt, die Befugnisse namentlich zu bestimmender Ärzte so zu erweitern, dass nach menschlichem Ermessen unheilbar Kranken bei kritischster Beurteilung ihres Krankheitszustandes der Gnadentod gewährt werden kann”, erließ Hitler mit Datum vom 1. Sept. 1939 auf privatem Briefpapier. Er wirklichte damit eine Absicht, die er schon 1935 dem Reichsärztführer Wagner gegenüber geäußert hatte, die Absicht, im Krieg die Euthanasiefrage aufzugreifen und ihre Lösung durchzuführen.

dort in Tötungsanstalten verlegt.

Tötungsanstalten waren Grafeneck in Württemberg, Bernburg bei Halle, Sonnenstein bei Dresden, Harthelm bei Linz, Brandenburg und Hadamar. Sie waren ausgestattet mit Vergasungsräumen und Krematorien. Nach Dörner sind insgesamt ca. 100.000 Menschen diesem System zum Opfer gefallen – ca. ein Drittel aller psychisch Kranken und geistig Behinderten, die in Anstalten untergebracht waren. Außer den Menschen, die in den Tötungsanstalten starben, sind weitere Kranke und Behinderte “in Eigenregie” der Anstaltsärzte gewaltsam zu Tode gebracht worden. Dieser Teil der Geschichte ist noch nicht erschöpfend erforscht, doch man muss von etwa 100.000 weiteren Patiententoden ausgehen.

Für Wilhelmshavener Patienten war die Heil- und Pflegeanstalt Wehnen zuständig, und von hier aus wurden viele Patienten “verlegt”. Außerdem fanden hier wie in den anderen reichsweit etwa 900 Anstalten Patiententode Monat für Monat “nebenher” statt. **Das heutige Psychiatrische Landeskrankenhaus Wehnen**

Das heutige PLK wurde 1858 als “Irrenheilanstalt zu Wehnen” in der Gemeinde Ofen, drei Kilometer vom heutigen Stadtrand von Oldenburg entfernt, gegründet und war zunächst für 80 Kranke ausgelegt. 1888 bis 1892 wurde die Anstalt baulich erweitert und war um

die Jahrhundertwende schon mit 225 Patienten belegt. Im Jahr 1903 änderte sie ihren Namen in “Heil- und Pflegeanstalt Wehnen” und war zu einem Wirtschaftsbetrieb mit Elektrizitäts- und Wasserwerk, Dampfwäscherei, Landwirtschaft mit Viehhaltung, Gärtnerei, Kanalisation u.a. angewachsen. 1911 waren 310 der dann 400 Betten belegt. Nach dem 1. Weltkrieg war die Belegung auf 176 abgesunken und stieg bis zum Beginn des Dritten Reiches auf knapp 300. Während der NS-Zeit erfolgte eine massive Überbelegung. Im Dezember 1935 konnte der damalige Anstaltsleiter Mönch feststellen: “Durch die

jetzt endlich erfolgte Ausnutzung der Anstalt Wehnen hinsichtlich ihres Bettenraumes, wofür ich fast 10 Jahre, leider erfolglos, gekämpft habe, (hat sich die Belegung) seit April 1933 von 260 auf nunmehr über 700 erhöht.” Auch danach stieg die Zahl der in Wehnen untergebrachten Kranken weiter bis auf 800. 1937 bestätigte der damalige Verwaltungschef Siems, dass diese enorme Überbelegung die Ausbreitung von Infektionskrankheiten begünstigte. Viele Patienten, die durch die Hungerrationen schon geschwächt waren, fielen Epidemien zum Opfer.

Dies ist aber nicht der Hauptgrund dafür, dass bis in die 70er Jahre hinein Menschen, die in Wehnen eingeliefert werden sollten, Angst um ihr Leben hatten. In der Anstalt Wehnen wurden Kranke auch gezielt zu Tode gebracht – durch Überdosen von Betäubungs- und anderen Arzneimitteln und durch Nahrungsentzug. Verwaltungschef Siems, während der Novemberrevolution Mitglied des Soldatenrates in Wilhelmshaven, mittlerweile aber begeisterter Nationalsozialist, war eine führende Kraft bei der Durchführung der Hungermaßnahmen. Er verzichtete zu Gunsten der “Ernährungslage des deutschen Volkes” auf einen wesentlichen Teil der der Anstalt zustehenden Lebensmittel, meldete im Oktober 1942 stolz die Einsparung von vielen tausend kg Fleisch, Fett, Butter und Zucker sowie vielen Zehntausenden Eiern und verursachte so den Hungertod vieler Patienten.

Wilhelmshaven als Kriegshafen war ein häufiges Ziel alliierter Luftangriffe. Zu den Luftschutzvorschriften gehörte die Bestimmung, Geisteskranke und Verwirrte als mögliche Störfaktoren aus der Öffentlichkeit fern zu halten. Hier waren Geisteskranke deshalb besonders unerwünscht und wurden bevorzugt nach Wehnen verbracht.

Nicht nur “Idioten” und “Irre” aus Wilhelmshaven kamen nach Wehnen. Als Wilhelmshaven durch alliierte Luftangriffe unter starkem Evakuierungsdruck stand, wurden alte Menschen aus dem Lindenhof in Wehnen aufgenommen. Nach einer schweren Beschädigung des Städtischen Krankenhauses Wilhelmshaven wurden 80 Betten in Wehnen geräumt und unter der Bezeichnung “Städtisches Krankenhaus Wilhelmshaven, Nebenstelle Ofen” weitergeführt; nach weiteren Luftangriffen wurde das Hilfskrankenhaus Wehnen mit Operationssaal, Röntgenanlage und einer chirurgischen und inneren Station ausgerüstet.

### Sterblichkeit in Wehnen während des Krieges

Man wird die Zahl der Patiententode in Wehnen wohl niemals genau ermitteln können. Zum einen kann man die “Normalsterblichkeit” einer Heilanstalt nicht genau festlegen; zum anderen sind nur unvollständige Krankenunterlagen vorhanden. Harms errechnet bei einer “Normalsterblichkeit” von 5% eine Zahl von annähernd 2000 gewaltsam Gestorbenen; setzt man eine “Normalsterblichkeit” von 7% an, waren es 1500 Patiententode. “Da außerdem nachgewie-



Die Durchführung begann mit einem administrativen Akt: Ab Spätherbst 1939 sandte das Reichsministerium des Inneren Meldebögen an die Leitungen der Heil- und Pflegeanstalten. Zu melden hatten die Anstalten sämtliche Insassen, die an Schizophrenie, Epilepsie, senilen Erkrankungen, Huntington oder Schwachsinn jeder Ursache litten, sowie Patienten, die sich seit mehr als fünf Jahren andauernd in Anstaltspflege befanden. Diese Patienten wurden durch die eigens zu diesem Zweck gegründete “Gemeinnützige Krankentransportgesellschaft” zunächst in Durchgangsanstalten und von

sen werden konnte, dass die Verantwortlichen teilweise falsche Angaben über die Mortalitätsraten machten, ist nicht auszuschließen, daß die wirkliche Zahl der Opfer der „Euthanasie“-Maßnahmen in der Heil- und Pflegeanstalt Wehnen noch über den hier errechneten Werten lag. (...) Die numerischen Überlegungen führen jedoch zu einer weiteren Erkenntnis: Sie legen die Annahme nahe, daß das eugenisch motivierte Töten bzw. Sterbenlassen von Patienten in Wehnen auch zu Zeiten stattfand, in denen die nationalsozialistische Gewaltmedizin noch nicht begonnen hatte bzw. schon beendet war.“ (Harms S. 83)

### Vernichtung „lebensunwerten“ Lebens

Neben dem von Hitler durch den o.a. Erlass verordneten Morden fand schon vor 1939 und nach dem Widerruf des Euthanasie-Erlasses am 24.8.1941 eine „wilde“ Euthanasie statt. Schon vor 1933 durften „Rassehygieniker“ und Befürworter der „Vernichtung lebensunwerten Lebens“ ungestraft mit „wissenschaftlichen Begründungen“ schreiben und lehren, dass ein großes „Maß von oft ganz nutzlos vergeudeter Arbeitskraft, Geduld, Vermögensaufwendung wir nur darauf verwenden, um lebensunwertes Leben so lange zu erhalten, bis die Natur – oft mitleidlos spät – sie der letzten Möglichkeit der Fortdauer beraubt. Denkt man sich gleichzeitig ein Schlachtfeld, bedeckt mit tausenden toter Jugend, oder ein Bergwerk, worin schlagende Wetter hunderte fleißiger Arbeiter verschüttet

haben, und stellt man in Gedanken unsere Idioteninstitute mit ihrer Sorgfalt für ihre lebenden Insassen daneben – und man ist auf das tiefste erschüttert von diesem grellen Mißklang zwischen der Opferung des teuersten Gutes der Menschheit im größten Maßstabe auf der einen und der größten Pflege nicht nur absolut wertloser, sondern negativ zu wertender Existenzen auf der anderen Seite.“ So schrieb 1920 der Strafrechtslehrer Dr. jur. Dr. phil. Karl Binding. Zum selben Thema schrieb der Psychiater Dr. med. Alfred Hoche: „Zustände endgültigen unheilbaren Blödsinns oder wie wir in freundlicherer Formulierung sagen würden: Zustände geistigen Todes sind für den Arzt, insbesondere für den Irrenarzt und Nervenarzt etwas recht Häufiges. ... In wirtschaftlicher Beziehung würden also diese Vollidioten, ebenso wie sie auch am ehesten alle Voraussetzungen des vollständigen geistigen Todes erfüllen, gleichzeitig diejenigen sein, deren Existenz am schwersten auf der Allgemeinheit lastet. ... Nehmen wir für den Einzelfall eine durchschnittliche Lebensdauer von 50 Jahren an, so ist leicht zu ermessen, welches ungeheure Kapital in Form von Nahrungsmitteln, Kleidung und Heizung dem Nationalvermögen für einen unproduktiven Zweck entzogen wird. ... ein Pflegepersonal von vielen tausend Köpfen wird für diese gänzlich unfruchtbare Aufgabe festgelegt und fördernder Arbeit entzogen. ... Unsere deutsche Aufgabe wird für lange Zeit sein: eine bis zum höchsten gesteigerte Zusam-

menfassung aller Möglichkeiten, ein Freimachen jeder verfügbaren Leistungsfähigkeit für fördernde Zwecke.“

Obermedizinalrat Dr. Kurt Mönch, von 1924 bis 1937 Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Wehnen, war ein Anhänger dieser Art Wissenschaft, nahm beispielsweise 1925 an einem Fortbildungskurs „über angewandte Erblichkeitsforschung und ihre Beziehung zur Sozial- und Rassehygiene“ teil, benutzte Anstaltspatienten für Versuche im Sinne des „medizinischen Fortschritts“ und tat sich mit Veröffentlichungen auf rassehygienischem Gebiet hervor. Er kam im Rahmen seiner „Forschung“ u.a. zu dem Ergebnis, dass Epilepsie und Schwachsinn meist miteinander einher gingen und dass diese beiden Formen der „Minderwertigkeit“ auf ein primitives Erbgut zurückgingen. Dieser Arzt erhielt am 15. Januar 1948 seine Niederlassungserlaubnis als Facharzt für Nervenkrankheiten in der Gemeinde Westerstede. □

Quellen: Alice Platen-Hallermund, *Die Tötung Geisteskranker in Deutschland, Reprint der Originalausgabe Frankfurt 1948, Bonn 1998*

Asmus Finzen, *Massenmord ohne Schuldgefühl, Bonn 1996*

Klaus Dörner et al., *Der Krieg gegen die psychisch Kranken, Bonn 1989*

Karl Binding/Alfred Hoche, *Die Freigabe der Vernichtung lebensunwerten Lebens, Leipzig 1920*

Ingo Harms, *„Wat mööt wi hier smachten...“: Hungertod und „Euthanasie“ in der Heil- und Pflegeanstalt Wehnen im „Dritten Reich“, Oldenburg 1996*

### Buchbesprechung: Ingo Harms „Wat mööt wi hier smachten...“

#### Hungertod und „Euthanasie“ in der Heil- und Pflegeanstalt Wehnen im „Dritten Reich“

„Wat mööt wi hier smachten in die Anstalt Wehnen! De Plegers und de Dokters frät us das Fleesch ut'n Pott.“ Der Patient, von dem dies Zitat überliefert ist, hat seinen Aufenthalt in der Heil- und Pflegeanstalt Wehnen nicht überlebt.

Der Oldenburger Ingo Harms hat für seine Doktorarbeit den Hungertod und die „Euthanasie“ in Wehnen untersucht. Nach einer kurzen Darstellung der Hintergründe – Oldenburgs nationalsozialistische Vergangenheit, Ursprünge und Entwicklung der Rassenhygiene, NS-„Euthanasie“-Programm – stellt er die Geschichte der Anstalt Wehnen vor. Er zeichnet die Karrieren dreier Wehner Ärzte nach und gibt an Hand von deren gutachterlichen Äußerungen einen Einblick in ihre Denkweise. Hier wird deutlich, dass die Tätergruppe des Holocaust nicht auf eine kleine Schar entmenslichter SS- und Gestapo-Männer reduziert werden kann. Die Mörder des Dritten Reiches waren ganz normale Menschen, ÄrztInnen, Krankenschwestern, Pfleger und Beamte. Und sie hatten schon vor der Machtübernahme durch Hitler ihre Vordenker, waren ausgebildet und geprägt von Leuten, die die Ausmerzung der „Minderwertigen“ naturwissenschaftlich begründeten.

Anhand von Unterlagen der Anstalt Wehnen, Kirchenbüchern

und anderen Dokumenten hat Harms die Entwicklung der Sterblichkeit in Wehnen erforscht und mit der Sterblichkeit in anderen Anstalten und den Werten vor dem Dritten Reich verglichen, um näherungsweise das Ausmaß des Mordens ermitteln zu können.

Nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches haben die meisten von Hitlers willigen Vollstreckern sich bekanntlich distanziert, haben gezeugnet, an Massenvernichtungsaktionen beteiligt gewesen zu sein, haben sich darauf zurückgezogen, dass sie Erlassen und Befehlen gehorchen mussten. An ausgesuchten Beispielen weist Harms nach, dass die Wehner Täter durchaus willig, wissend und aus innerer Überzeugung handelten.

Dies belegen auch die im Zusammenhang von vier Einzelfallberichten wiedergegebenen Auszüge aus Krankenakten und dem Schriftwechsel mit Angehörigen und Betreuern von Patienten.

Das letzte Kapitel hat Harms dem Thema der Behandlung der ausländischen, jüdischen und strafgefangenen Patienten gewidmet, von denen noch weit weniger überlebt haben.

Ingo Harms hat einen Teil verdrängter regionaler Geschichte aufgearbeitet und in die Gegenwart zurückgeholt.

Es liegt in unserer Verantwortung, dafür zu sorgen, dass dergleichen nie wieder geschehen wird. (noa)



Ingo Harms, *„Wat mööt wi hier smachten...“: Hungertod und „Euthanasie“ in der Heil und Pflegeanstalt Wehnen im „Dritten Reich“, Oldenburg 1996, ISBN 3-925713-25-5*

# JURISTISCHES UND ETHISCHES DILEMMA

## PROFESSOR DR. JUR. WIMMER: KRANKENVERSICHERTE HABEN EINEN RECHTSANSPRUCH AUF MEDIZINISCHE VERSORGUNG

(noa) Mitte August ging die beruhigende Nachricht durch die Medien: Die Bundesgesundheitsministerin Fischer konnte in einem mehrstündigen Gespräch mit der Kassenärztlichen Bundesvereinigung deren "Notprogramm" abwenden. Ist also alles in Ordnung jetzt? Keineswegs.

Die frei praktizierenden MedizinerInnen in Wilhelmshaven bekamen Ende August Post von Dr. Greth, dem Vorsitzenden der Bezirksstelle Wilhelmshaven der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen. Darin heißt es u.a.:

"Einer Allgemeinärztin/einem Allgemeinarzt stehen 1999 pro Quartal in aller Regel Verordnungen bis zu folgender Höhe zur Verfügung:

### Arznei- und Verbandmittel

- ◆ pro Mitglied und Familienangehörigen DM 52,36
- ◆ pro Rentner DM 172,40

### Heilmittel

- ◆ pro Mitglied und Familienangehörigen DM 9,73
- ◆ pro Rentner DM 21,49

Bei entsprechender Überschreitung dieser Richtgrößen haften Sie im durchzuführenden Prüfverfahren persönlich!"

Die Grundlage dieser Richtgrößen ist ein Vertrag zwischen den Landesverbänden der gesetzlichen Krankenkassen und der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen, und derlei Verträge basieren auf dem "Gesetz zur Stärkung der Solidarität in der gesetzlichen Krankenversicherung".

Wenn Hausärzte darauf achten, nichts "Überflüssiges" zu verordnen, kommen sie im Normalfall bei einem Durchschnittspatienten mit 52,36 DM pro Quartal für Arznei- und Verbandmittel wahrscheinlich aus. Der Schnupfen, der einen grippalen Infekt begleitet, geht auch ohne die als überflüssig bezeichneten Nasentropfen vorbei. Dass für betagte Kranke mit 172,40 DM ein höherer Betrag veranschlagt wird, ist realistisch. Erstaunlich ist aber doch, dass ein Allgemeinarzt in Nordrhein-Westfalen fast 100 DM mehr pro Vierteljahr für einen Rentner zur Verfügung hat.

Und 21,49 DM pro Quartal und Rentner für Heilmittel (Massagen, Krankengymnastik und dergl.), das bedeutet etwa eine knappe Dreiviertel-Krankengymnastik zu Hause; in einer physiotherapeutischen Praxis immerhin fast eine ganze: Eine KG-Behandlung kostet 25 DM, mit Hausbesuch 13 DM mehr.

Im vergangenen Jahr hatten die Berufsverbände der Physiotherapeuten schon Alarm geschlagen, als niedergelassene Ärzte, erschreckt durch die Androhung von Regressforderungen, ihren Patienten die notwendigen Heilmittel nicht mehr verordneten, und so manches gelockerte Kniegelenk versteif-

te wieder, weil der Patient nicht mehr zur Krankengymnastik kommen konnte. Damals bekamen die Ärzte und Ärztinnen lediglich alle drei Monate eine Mitteilung darüber, um wie viel DM sie über dem Durchschnitt lagen.

Wie die HausärztInnen auf die kürzlich erhaltene Nachricht reagieren werden, wird sich zeigen. **"Die Vereinbarung ist rückwirkend zum 01.01.1999 abgeschlossen"**, heißt es darin am Ende, und da schon fast neun Monate des Jahres vorbei sind, dürften einige ihr Soll schon lange überschritten haben. Die Reaktionen des letzten Jahres hochgerechnet, steht zu befürchten, dass sie gar nichts mehr verordnen werden. Und die Kranken werden das Nachsehen haben.

Dabei ist die Rechtsgrundlage der Verträge zwischen den Kassenärztlichen Vereinigungen und den Krankenkassen mehr als zweifelhaft. *"Das SGB V und aus ihm abgeleitetes untergesetzliches Recht lassen keinen Zweifel daran, dass die Versicherten gegen die Krankenkassen einen Rechtsanspruch auf Versorgung mit denjenigen Medikamenten haben, die notwendig sind, um ihre Krankheit zu heilen, ihre Verschlimmerung zu verhüten oder Krankheitsbeschwerden zu lindern (§§ 27 Abs. 1 Nr. 3, 31 SGB V). ... Nach den Regeln der ärztlichen Kunst ,ausreichend und zweckmäßig' (§ 28 Abs. 1 Satz 1) sind solche Medikamente, deren Qualität und Wirksamkeit dem allgemein anerkannten Stand der medizinischen Erkenntnisse entsprechen und die den medizinischen Fortschritt berücksichtigen (§ 2 Abs. 1 Satz 3). ... Arzneimittelbudgets und -richtgrößen (§ 84 Abs. 1 und 3 SGB V) müssen so bemessen sein, dass diese Ansprüche der Versicherten aus ihnen befriedigt werden können."* Dies führte Prof. Dr. jur. Raimund Wimmer, Fachanwalt für Verwaltungsrecht, in seinem Vortrag "Medizinische Indikation und Wirtschaftlichkeitsgebot – ein juristisches und ethisches Dilemma?" am 29. Mai 1999 in Gütersloh aus. Demzufolge müssten, ja dürften die vom Regress bedrohten niedergelassenen MedizinerInnen sich keineswegs weigern, ihren Patientinnen notwendige Medikamente und Anwendungen zu verschreiben. "Weigert sich ein Vertragsarzt, das im konkreten Einzelfall fachlich gebotene bestmögliche Arzneimittel zu verordnen, so können die Versicherten gegen diesen sozialgerichtliche Klage auf Erlangung der erforderlichen ärztlichen Verordnung erheben", führt Wimmer weiter aus.

Droht den niedergelassenen Ärzten und Ärztinnen nun eine Welle von Klagen ihrer Patienten, die sie aus Angst vor Regressforderungen der Krankenkassen nicht angemessen zu behandeln wagen? Für das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient wäre das natürlich nicht gut. Die Ärzte selber haben mit den hier genannten Bestimmungen aus dem Sozialgesetzbuch ihrerseits ein Instrument an der Hand. Sie sollten weiterhin verordnen, was sie für medizinisch notwendig erachten, und sich gegebenenfalls dann gegen die Regressforderungen der Krankenkassen, für die laut Wimmer "die gesetzlichen Voraussetzungen ... nicht gegeben sind", juristisch zur Wehr setzen. □

KULTUR - KOMMUNIKATION



**HOTEL KWVG**

Börsenstr. 73  
Ecke Mitscherlichstr.

MUSIK FÜR DICH

**Frühstücken  
Partys - Konzerte**

**Freitag, 17.9.**  
end of the 90's Trash-Metal-Core  
**SECOND REALITY**  
CD-Release-Party!  
+ GRASS + DAZE CROP

**24.9. GLOOMY FRIDAY**  
EBM-Industrial-DarkWave Event

**Freitag, 1.10.**  
Surf & Garage-Rock Night!  
**NUMB TONGUES**  
LEOPOLD KRAUS' SURF&ROCKSCHULE

**Freitag, 15.10.**  
Melodic & Skate Punk  
**SKIN OF TEARS**  
+ THE NORTH POLE  
(EX- NO COMPLY)

**22.10.**  
**GREEN**  
Wilhelmshavens Antwort auf Pearl Jam?  
+ Das Original Oberkreuzberger  
**NASENFLÖTENORCHESTER**

**19.11. SKA SENSATION**

**3.12. FINK**

# Leserbriefe

Hallo Gegenwind,

in eurer Juli-Ausgabe (Nr. 153) muss ich mit Erschrecken feststellen, dass das Fehlen inhaltlicher Auseinandersetzung bei euch inzwischen Ausmaße angenommen hat, die schon tragischer sind als die ohnehin schon bedenkliche KleingärtnerInnenmentalität der Fixierung auf regionales Faktensammeln und lokalpolitische Empörung, die euch schon des Öfteren in die Nähe (alternativer) VollstreckerInnen staatlicher (also kapitalistischer und somit inhumaner) Politik befördert hat.

Auf Seite 3 der besagten Ausgabe wird unter der Überschrift "Kriegsfolgen" über die in der regionalen SPD geführte Debatte zum Kosovo-Krieg berichtet und das Austrittsschreiben eines namentlich nicht genannten (Ex-)SPD-Mitglieds im Wortlaut nachgedruckt. Für den Inhalt dieses anti-amerikanistisch und national daherkommanden Schreibens sind die VerfasserInnen des Artikels (ef/noa) zwar nicht verantwortlich zu machen, jedoch kein kritisches Wort darüber zu verlieren, dass in diesem Schreiben vor allem der Befürchtung unermesslichen „Schaden(s) für Deutschland“ Ausdruck verliehen wird und der Krieg seines Erachtens einer rationalen Kosten/Nutzen-Analyse nicht standhält ("Die Kriegs- und Kriegsfolgekosten werden gewaltig sein") ist mit gewöhnlicher Schlampigkeit schon nicht mehr erklärbar. Ebenso die fehlende inhaltliche Distanz zu einem Satz wie dem folgenden: "Wie kleine Schulkinder hat sich die SPD-geführte Bundesregierung von den USA in diesen Krieg förmlich hinein-drängen lassen." Dieser Satz ist 1. falsch, da die Bundesregierung (übrigens ungebrochen durch den Regierungswechsel) schon seit Jahren kontinuierlich an der Bestärkung ethnisch definierter Gruppen in ihren separatistischen Bestrebungen arbeitet und somit gezielt eine völkisch-biologistische Staatsdefinition fördert, was dem Interesse des erstarkten Deutschlands an der Zersplitterung der umliegenden Staaten und somit deren Schwächung in Relation zum wiedervereinten Deutschland dient, sowie 2. anti-amerikanistisch, obwohl das ja wieder in zu sein scheint, da der Hauptfeind ja nicht im eigenen Land stehen darf. Noch schwächer als die fehlenden Distanzierungen fällt dann jedoch der redaktionelle Teil des Textes aus. Mit Bezug auf die Belehrung, die dem ausgetretenen SPD-Mann in Form eines WZ-Leserbriefes vom Fregattenkapitän a.D. Dieter Wilde widerfuhr, schreiben ef/noa: "Dass Kriege auf jeden Fall schrecklich sind, weiß der so Belehrte genau. Er hat den 2. Weltkrieg mit Bombenhagel selber erlebt, hat die Bilder der Flüchtlingstrecks aus Ostpreußen und Schlesien und die radikale Vertreibung (Hervorhebung von mir) Deutscher aus diesen Gebieten immer noch vor Augen, hat im Verwandten- und Bekanntenkreis liebe Menschen verloren. (...) Der ihn da belehrt, war bei Kriegsende gerade eben

**SUSANNES OHRRING** ★  
Gökerstr. 39 Tel+Fax 31880

★

**breite  
Silberringe** 24.-  
schlicht u. m. Muster ★

**Große Auswahl an  
Piercingschmuck** ★

**Fischerhemden** 24.- ★

★ ★

**Durchgehend geöffnet**  
9.30 - 18.30; Sa. 9.30 - 13.00

schulpflichtig und kennt Krieg vom taktischen Schiffe-Versenken auf Seekarten."

Hier wird nicht nur verschwiegen, wer damit angefangen hat, wen mehr als nur zu vertreiben, nämlich einzukasernieren, zu Zwangsarbeit zu zwingen, systematisch oder auch in individuellen Akten des mit dem Nazi-Regimes einverständenen Sadismus zu erniedrigen und ermorden. Ebenso wird verleugnet, dass jene, die unter diesem Regime zu leiden hatten, den Bombenhagel auf Deutschland als notwendige Gewalttat zu ihrer Rettung mit Recht begrüßen durften, da der Nationalsozialismus (im Gegensatz zum italienischen Faschismus) nicht von der "eigenen" Bevölkerung beendet wurde. Und dass der WZ-Leserbrief-Schreiber Wilde nicht selbst im Krieg war, als Argument zu benutzen, ist mindestens so abgeschmackt und v.a. machistisch wie die Schlusssequenz von „Rambo 2 - Der Auftrag“, schließlich würdet ihr ja auch mit Recht empört reagieren, wenn alte Soldaten gegenüber KriegsgegnerInnen mit ihrer militärischen Erfahrung hausieren gingen (naja, vielleicht auch doch nicht). Dabei-gewesen-sein taugt als Argument für und gegen gar nichts.

Ich bin jedenfalls froh, dass in Ostpreußen und Schlesien genügend Bevölkerung das Wüten der Nazis überstand um die Deutschen (die sich auch in diesen Gebieten nicht gerade als Gegnerinnen und Kritikerinnen der NSDAP hervorgetan haben) dort radikal zu vertreiben, und schließe mit der Bemerkung, dass dem so integren (Ex-)SPD-Mann die faktische Abschaffung des Asylrechts auch kein genügender Grund zum Austritt aus dieser Partei war (aber mal im Ernst: Die potentiellen Flüchtlinge gleich vor Ort zu bombardieren geht ja nun wirklich zu weit).

**Markus Heuer, Schulstr. 28,  
26384 Wilhelmshaven**

## Es brennt bei der Feuerwehr

Mit völligem Unverständnis habe ich der Wilhelmshavener Zeitung entnommen, dass zu den Aufgaben der Feuerwehr in Zukunft auch die Bekämpfung von Schiffsbränden auf Jade und Weser gehören soll, die dafür zwingend erforderliche Ausbildung des Feuerwehrpersonals aber ausgesetzt wurde.

Ist der Brand auf dem Holzfrachter "Palas" denn schon in Vergessenheit geraten?

Nur knapp entging die Region bei Amrum einer Katastrophe für Touristik, Umwelt und Fischerei. Trotz Einsatz mehrerer Schiffe, darunter der Mellum, konnte das Feuer nicht gelöscht werden. Erst den Niederländern gelang es unter Einsatz der Hubinsel Barbara nach langer Zeit, den Brand zu löschen.

Schiffsbrände gehören zu den kompliziertesten Bränden überhaupt. Sie erfordern zur Bekämpfung einen großen personellen und materiellen Aufwand, dazu einen besonders qualifizierten Ausbildungsstand des Löschpersonals. Nicht von ungefähr führt die Bundesmarine eine solche Ausbildung für ihr Bordpersonal durch.

Dr. Jentch warnt in seinem Referat (WZ v. 21.08.99) vor jenen Unglücksfällen, die zwischen Bund und Land nicht geregelt sind. Dazu gehören nach seiner Aussage auch Schiffsbrände.

Man muss sich einmal vorstellen, was passieren würde, wenn z.B. ein Containerschiff mit 8.000 Containern und mehr auf der Jade oder vor dem geplanten JadeWeserPort in Brand geraten würde, vielleicht mit hochbrisanten Gütern wie Chemikalien, Kunststoffen oder ähnlichen Gefahrgütern.

Die im Jade-/ Weserbereich vorhandenen Möglichkeiten der Schiffsbrandbekämpfung sind völlig unzureichend. Zwar besteht z.Zt. auch schon die Gefahr von Bränden und Havarien auf den ein- und auslaufenden Öltankern, sie erhöht sich aber um ein Vielfaches, weil bei dem geplanten Bau von Jade-Weser-Port der Schiffsverkehr sprunghaft ansteigen wird. Es steht zu befürchten, dass Schiffsbrände oder Havarien zu einer ökologischen und ökonomischen Katastrophe an der gesamten Jade- und wegen der Strömungsverhältnisse auch der weiteren Nordseeküste führen würden.

Im Interesse der Küstenbewohner sollten erst einmal alle Sicherheitsaspekte abgeklärt und die materiellen und personellen Voraussetzungen zur Gefahrenabwehr geschaffen werden, bevor so gigantische Anlagen wie der JadeWeserPort mit unübersehbaren Risiken für die Jade-/ und Nordseeregion und deren Bevölkerung gebaut werden. Besonders pikant erscheint mir, dass die Stadt Wilhelmshaven zwar 100.000.- DM zur Machbarkeitsstudie JadeWeserPort zuschießt, dass für die Schulung des Feuerwehrpersonals zur Abwehr von Schiffsbränden auf Jade und Weser die Unterstützung fehlt.

**Hans Freese**

GASTBEITRAG

# MASSE STATT KLASSE

**WILHELMS HAFEN LIEGT BEIM UMSCHLAG AUF DEM 2. PLATZ IN DER DEUTSCHEN HAFENLIGA, HÄLT JEDOCH WEIT ABGESCHLAGEN DIE ROTE LATERNE BEI DEN HAFENARBEITSPLÄTZEN. WAS KANN EIN WESERJADEPORT DARAN ÄNDERN?**

*Die Region Wilhelmshaven könne sich entwickeln, wie die um Rotterdam - Tausende von Arbeitsplätzen ließen sich schaffen, verbunden mit Investitionen in Milliardenhöhe. Wilhelmshaven/Friesland könne eine der größten Wachstumsregionen Deutschlands werden. (WZ, 8.12.98)*

Was ist dran an diesem Glaubensbekenntnis des Präsidenten des Niedersächsischen Einzelhandelsverbandes und 2. Vorsitzenden der Allgemeinen Wirtschaftsverbände Wilhelmshaven-Friesland, Dr. Karl Harms, zum WeserJadePort?

Eine gutachterliche Abschätzung der mit Verwirklichung des Mehrzweckhafens *WeserJadePort* entstehenden Arbeitsplätze gibt es leider nicht. Jedoch eine umfangreiche darüber, dass ein solcher für die wachsenden Schiffsgrößen und Umschlagzahlen prädestiniert sei: *Auf Grund der Tiefwasserverhältnisse und der kurzen Revierfahrt bietet Wilhelmshaven ausgezeichnete Möglichkeiten zur Errichtung eines neuen Tiefwasser-Containerterminals zur Abwicklung der sehr dynamisch wachsenden nordeuropäischen Übersee- und Feeder-Verkehre* (Analyse der Umschlagpotentiale für einen Container- und Mehrzweckhafen in Wilhelmshaven).

Großcontainerschiffe (Jumbos) und 700 im Skandinavien- bzw. Baltikumdienst tätige Zubringerschiffe (Feeder) verteilen. Pro Jumbo würden damit im Schnitt (moderat angesetzt) jeweils 9.000 TEU und pro Feeder 2.000 TEU gelöscht und geladen werden.

Eine Umschlagmenge von 3,6 Mio. TEU im Jahre 2020 würde sich bei angenommenem Durchschnittsgewicht von 10 Tonnen (t) pro TEU auf 36,0 Mio. Tonnen belaufen. Auch ein Erz- und Kohleumschlag in einem Mehrzweckhafen *WeserJadePort* wird von den Analytikern positiv beurteilt - allerdings haben sie dafür keine Umschlagzahlen genannt. Bei Schaffung von Umschlaganlagen für 250.000 t Massengutfrachter müssten 4,5 Mio. t pro Jahr erreichbar sein. Das wäre ein Gesamtumschlag von 40,5 Mio. t.

Bei einem durchschnittlichen Umschlag von 150.000 t pro Massengutschiff würden den *WeserJadePort* zusätzlich 30 Schiffe anlaufen - und 2020 wäre damit eine Ge-

Die kulinarische Verführung in Deichnähe  
Jeden Tag von 10.00 - 02.00 Uhr

## METROPOL

im Pumpwerk

Restaurant - FrühstücksCafé - Mittagstisch  
Biergarten - Live Music & Kinderspielplatz  
WfW, An der Deichbrücke Tel. 04421-43660

tern (wie Öl und Gas) und Greifgütern (wie Erz und Kohle) auch das Hängegut Container ein homogenes, d.h. einförmiges Transportgut ist. Dies ermöglicht es, Container wegen ihrer Einheitsmaße zunehmend ähnlich effizient und personalsparend umzuschlagen wie Flüssig- und Schüttgüter. Zwar finden an den großen Container-Terminals in Bremerhaven und Hamburg noch jeweils Hunderte Beschäftigung. Doch der *Rotterdam Euro-Container-Terminal (ECT)* hat bereits den Maßstab für die weitere Entwicklung auch an den deutschen Terminals gesetzt.

*Menschen sind da nur noch unerwünschte Fremdkörper*, schilderte ein Korrespondent der Deutschen Verkehrszeitung dem Wilhelmshavener Nautischen Verein seine diesbezügliche Erkenntnis. (WZ, 29.10.98)

Was bleibt da noch für den Menschen in einem *WeserJadePort* zu tun übrig? Etwas Wartungspersonal (Elektriker, HF-Techniker, Schlosser), Pförtner, Kontrolleure, Buchhalter, EDV-Operateure, Geschäftsleitung. Als diesbezüglicher Orientierungsrahmen mögen vorläufig folgende Daten der NWO dienen: Die betreibt ihre drei Umschlaganlagen, Tanklager und Pipelines mit 129 Vollzeitbeschäftigten. Umschlagvolumen 22,5 Mio. t bei 261 Tankerabfertigungen pro Jahr (WZ, 26.01. u. 15.07.99).

Die Einschätzung des Geschäftsführers der Wilhelmshavener Hafenwirtschaftsvereinigung (WHV) Detlef Weide zum Beschäftigungseffekt des *WeserJadePort*, ...es dürften mehrere hundert Stellen entstehen (Guten Morgen Sonntag, 01.08.99), ist denn ja auch nicht völlig daneben, weil diese Zählweise bekanntlich bei 200 beginnt.

### Aber wie steht's da mit den Hafendiensten?

Zu wie vielen Neueinstellungen in Wilhelmshaven würden knapp drei Schiffe mehr

### Anzahl der Schiffsankünfte und umgeschlagene TEU im Jahre 2020

Schiffstyp	Ladepazität (TEU)	Löschen/Laden pro Schiff (TEU)	Anzahl Schiffe pro Jahr	Jahresumschlag (TEU)
Jumbo	6.500 - 8.000	9.000	245	2.200.000
Feeder	700 - 1.500	2.000	700	1.400.000
<b>Gesamt:</b>			945	3.600.000

Übrigens: Die TEU-Jahresstückzahl in einer Linie aufgereiht, ergibt eine Länge von 21.960 Kilometern - würde also mehr als den halben Erdball umfassen

Nach Meinung der Analytiker wäre an der Jade im Jahre 2020 ein Jahresumschlag von 3,551 Millionen Containern (TEU) erreichbar. Auf Grundlage dieser Prognosen ist eine Abschätzung der jährlich an der Jade abzufertigenden Anzahl von Containerschiffen wünschenswert. Diese ist nicht nur wichtig für die Planung der benötigten Zahl von Schiffs- und Liegeplätzen. Interessant sind zudem mögliche Auswirkungen auf die hiesigen Hafendienste (Schlepper, Makler, Zoll usw.), deren Arbeitsanfall mit zunehmenden Schiffsankünften steigen würde. Wenn auch in der *JadePort*-Analyse nichts darüber zu finden ist, so lassen sich, auf die darin enthaltenen Prognosen aufbauend, eigene Berechnungen anstellen.

Und diese ergeben, dass dann insgesamt 945 Containerschiffe ausreichen würden, um den *WeserJadePort* zu bedienen. Das wären noch nicht einmal 3 Schiffe pro Tag. Diese Flotte würde sich auf 245 ozeanquerende

samtzahl von 975 Container- und Massengutschiffen erreicht.

Durch Gegenüberstellung mit den gegenwärtigen Umschlagmengen und Schiffsankünften bei NWO und WRG enthüllen sich frappierende Übereinstimmungen...

Eine weitere - hinsichtlich der Wertschöpfung äußerst beachtenswerte - Gemeinsamkeit besteht darin, dass neben Pumpgü-

### Schiffsumschlag bei der NWO und der WRG im Jahre 1998

Schiffstyp	Ladepazität (Tonnen)	An- und Abtransport pro Schiff (t)	Anzahl der Tanker	Hafenumschlag (Tonnen)
Supertanker*	80.000 - 250.000	90.000	366	32.632.000
Produktentanker*	1.000 - 60.000	13.730	567	7.785.000

NWO und WRG gesamt:	933	40.417.000
WeserJadePort gesamt:	975	40.500.000

\* Quelle: Niedersächsisches Hafenamts Februar 1999

pro Tag (also die Verdoppelung der Schiffsankünfte bei NWO und WRG) bei Lotsen, Schlepper- und Bunkerbootbesatzungen, Festmachern, Maklern/Schiffsagenten, Schiffsausrüstungs- und Entsorgungsfirmen, Gutachtern und Reparaturdiensten, Wasserschutzpolizei, Zoll, Niedersächsischem Hafenamts, Wasser- und Schifffahrtsamt führen?

Ein Beleg dafür, dass Masse nicht gleich Klasse ist, lässt sich an folgenden Hafenvergleichen ablesen.

In der nebenstehenden Tabelle kommt durch Vergleich mit anderen Nordseehäfen die Schwäche der Wilhelmshavener Hafenwirtschaft zum Vorschein: Beim Umschlag auf dem 2. Platz in der deutschen Hafenliga, muss sie aber weit abgeschlagen die rote Laterne bei der Anzahl der Hafearbeitsplätze halten.

Was könnte der WeserJadePort daran ändern? Kaum etwas, weil bei den Hafendiensten nicht die Umschlagshöhe, sondern die Zahl der Schiffsankünfte ausschlaggebend für die anfallende Arbeit ist. Bei knapp drei Schiffen mehr pro Tag würde zwar mehr Arbeit anfallen; die dürfte jedoch in vielen Fällen durch Arbeitsverdichtung beim bestehenden Personal aufgefangen werden. Außer vielleicht beim Zoll: Der hätte nämlich täglich Tausende von Zollplomben an den versiegelten Containern zu überprüfen.

Insgesamt gesehen dürfte sich im Falle der Verwirklichung des WeserJadePorts die

## JADE PORT

Schere zwischen Hafenumschlag und Hafenbeschäftigung weiter zu Ungunsten der Beschäftigung öffnen.

Nun mag man einwenden, dass die Container schließlich auch be- und entladen werden müssen. Leider sind jedoch diese beschäftigungsintensiveren Arbeiten seit Einführung des Containers nicht mehr an den Hafen gebunden. Sie können im Prinzip an jedem Ort, der sich in die vernetzten Transportketten der Transporteure eingliedern lässt, durchgeführt werden. Die Hafenterminals sind innerhalb dieser Netze nur noch als Schnittstellen zwischen Schiffs- und Landtransport unverzichtbar - und zudem noch untereinander austauschbar.

Ob Container ein- oder ausgeladen werden müssen, seien es Früchte, Fernsehgeräte, gefährliche Güter, Kaffee, Säfte, Kekse oder sonst was - in Bremen, Hamburg und anderswo stehen bereits die Distributionszentren (Lager- und Packhallen) bereit, um diese Güter auf sich zu ziehen. Nur in Ballungsgebieten mit hohem Stückgutaufkommen ist es sinnvoll, Distributionszentren einzurichten - also sowohl in Wien, München, als auch in Hamburg. So übt z.B. Hamburg durch sein wirtschaftliches Eigengewicht eine große

### Jahresumschlag, Arbeitsplätze und Firmenadressen in deutschen Nordseehäfen

Jahr 1997	Hamburg	Wilhelmshaven	Bremerhaven	Bremen	Emden
seeseitiger Umschlag	76,0 Mio	36,4 Mio	19,7 Mio	14,0 Mio	2,6 Mio
Hafenbeschäftigte (inkl. Verwaltungen, Handel usw.)	75.000	1.100	Bremerhaven und Bremen gesamt: 37.500		3.300
Beschäftigte Hafenindustrie	20.000	1.200	Bremerhaven und Bremen gesamt: 17.700		3.700
Hafenbeschäftigte pro Hektar Hafenfläche	22,8	1,0	Bremerhaven und Bremen gesamt: 25,3		9,6
Hafenbeschäftigte je 1.000 Sozialversicherter	102	24	Unterweser und Bremen gesamt: 146		Ostfriesland gesamt: 52
Adressen von Hafenfirmen	1.430	72	185	500	92

Quellen: Verkehrs-, Hafen- und Schleusenstatistik der WSD-NW 1997, A. Gräfe: Möglichkeiten der Arbeitsteilung im Containerumschlag zwischen den deutschen Nordseehäfen; Adressbuch Hafenwirtschaft 1999

Anziehungskraft sowohl auf den See- als auch auf den Landverkehr aus. Das, was in der hiesigen verhältnismäßig dünn besiedelten Nordwestregion an containerisierbaren Ex- und Importgütern zusammenkommt, vermehrt das lokale Güteraufkommen des Wirtschaftszentrums Bremen. Dort strömen die Exportgüter zusammen, kleinere Warenposten werden gesammelt, sortiert, in Container verpackt und nach Bremerhaven transportiert. Importcontainer werden über Bremen geleitet und, so weit erforderlich, für den Weitertransport zum Empfänger ausgeladen, sortiert, zwischengelagert und schließlich an die Transporteure ausgeliefert. Auch ein WeserJadePort hätte sich dieser für Bremen vorteilhaften Arbeitsteilung zu unterwerfen.

Die Reedereien, Spediteure, Hafenbetreiber usw. haben ihre Zentralen in den Stammmäfen und bauen von dort aus ihre Logistikzentren zur Steuerung ihrer globa-

len Containertransportnetze immer weiter aus.

Dadurch verflüchtigt sich auch die Hoffnung, dass im Zuge der Belegung des WeserJadePort hier durch Gewerbeansiedlungen blühende Landschaften entstehen könnten. Nach vorstehenden Erkenntnissen dürfte ein solcher Hafen nur wenige Berührungspunkte mit der regionalen Wirtschaft entwickeln, also eher den Charakter einer Exklave annehmen, durch die versiegelte Container automatisch durchgeschleust werden.

Zum Schluss noch eine Warnung von WHV-Geschäftsführer Weide: *Wenn die Stadt auf die Idee käme, wirtschaftlich nur auf dieses Projekt zu setzen, wäre das blauäugig* (Guten Morgen Sonntag; v. 01.08.99).

□

**Jochen Martin**



# AUS ZWEI MACH EIN (TEIL 3)

## FORTSETZUNG UNSERER REIHE ZUR EINGLEISIGEN VERWALTUNG

(ef/noa) In dieser Ausgabe setzen wir unsere Serie zum künftigen "eingleisigen" Oberbürgermeister fort. Die FDP hat einen eigenen Kandidaten versprochen. Der GEGENWIND sprach mit dem derzeit einzigen FDP-Ratsmitglied, Dr. Michael von Teichman, über liberale Vorstellungen und Pläne zur OB-Wahl.

**Gegenwind:** Sie haben vor einiger Zeit öffentlich angekündigt, dass Ihre Partei einen eigenen, neuen OB-Kandidaten präsentieren wird. D.h., Sie werden den gegenwärtigen Oberbürgermeister nicht unterstützen.

**Dr. Michael von Teichman:** So ist es. Wir haben auf einem Kreisparteitag beschlossen, dass wir im Jahre 2001 - oder 2002 (wann immer diese Wahl stattfinden wird; uns wäre 2001 lieber) - mit einem eigenen Kandidaten auftreten werden. Für uns ist nicht nur aus den gemachten Erfahrungen, sondern auch aus grundsätzlichen Erwägungen heraus klar, dass wir keinen Kandidaten einer anderen Partei unterstützen werden, und schon gar nicht OB Menzel.

Warum "schon gar nicht OB Menzel"?

Weil wir in den letzten Monaten - oder eigentlich schon seit ich im Rat bin - nicht die besten Erfahrungen mit der SPD gemacht haben. Es gibt keinen Anlass, die SPD zu unterstützen.

Es geht also darum, dass Herr Menzel Sozialdemokrat ist, und nicht um die Person?

Der OB macht seine Sache als Vorsitzender des Rates und als Repräsentant der Stadt sicherlich nicht schlecht. Das kann man ohne weiteres anerkennen, aber ich glaube, dass wir in Zukunft, wenn beide Positionen in einer zusammen sind, doch dringend eine sehr dynamische Persönlichkeit brauchen, die mit Ideen auftritt und die in Wilhelmshaven sehr viel mehr bewegt, als das bisher der Fall gewesen ist. Da müssen wir Alternativen schaffen.

Haben Sie schon jemanden?

Wir würden eventuell aus dem eigenen Fundus schöpfen, d.h., ich würde auch selber kandidieren - das hängt jedoch davon ab, ob die Parteifreunde da mitmachen. Aber wir stellen uns vor, dass wir einen Kandidaten finden, der mehr Erfahrung hat in der Verwaltung solcher Städte. Damit kann ich nicht gerade protzen, und meine Ratserfahrung erstreckt sich auf etwa zwei Jahre. Wir sind dabei, jemanden von außen zu finden, der über entsprechende Erfahrungen verfügt; vielleicht ein zweiter Mann in irgendeiner größeren Verwaltung, der noch richtige Ambitionen hat und der mit guten liberalen



Ideen auftritt. Die Führer sind ausgestreckt. Wir haben ja noch ein bisschen Zeit.

Sie sprechen von einem Kandidaten, einem 2. Mann. An eine Kandidatin denken Sie nicht?

Das ist doch klar. Für die FDP sind Frauen in der Politik so selbstverständlich wie nur irgendetwas.

Sie haben Ihren Sprachgebrauch dieser Position noch nicht angepasst.

Das sind doch nur Formalia, und es kommt auf die Inhalte an.

Mit "Kandidat" meinen Sie also auch "Kandidatin"?

Selbstverständlich. Bei uns sind Leute wie Hamm-Brücher und Adam-Schwätzer, und das sind doch Persönlichkeiten, da brauchen wir uns nicht zu verstecken, darum betonen wir es nicht extra.

Wäre es auch denkbar, dass Sie eine Frau aus der CDU unterstützen? Wenn z.B. Frau Gottschalk wieder kandidieren würde? Viele erfolgreiche Oberbürgermeisterinnen gehören der CDU an - denken Sie an Frankfurt oder Bonn.

Darüber machen wir uns im Moment keine Gedanken. Wir treten mit eigenem Kandidaten an. Was sich dann noch alles ergeben mag, in einer Stichwahl etwa, sehen wir dann.

1981 hat Ihre Partei zur Kommunalwahl ein 13-Punkte-Programm aufgestellt. Punkt 13 lautete: "Bei der Wahl der Ratsspitze werden nur solche Kandidaten unterstützt, die in der Lage sind, in schwierigen Situationen die Sitzung sachgerecht und fair zu führen und in breiten Teilen der Bevölkerung ein Ansehen genießen, welches dem Amt des Oberbürgermeisters oder Bürgermeisters nicht abträglich ist." Die "WZ" schrieb damals dazu: "Praktisch ein Anti-Krell-Gesetz". Und Sie haben im 2. Wahlgang Herrn Janssen unterstützt.

Heute geht es um mehr als nur um den Ratsvorsitz - das kann Menzel auch ganz gut, wenn vielleicht nicht immer ganz fair - aber in Zukunft wird es anders sein.

Es geht beim "eingleisigen" OB um mehr. Genau. Die Position, die der Oberstadtdirektor jetzt innehat, muss mitvertreten werden, und da brauchen wir mit Sicherheit eine dynamische Persönlichkeit, die auch extrovertiert ist. Und daran fehlt es ein bisschen. Wir brauchen so etwas wie einen Stadtmana-

### Ein ehrgeiziger Einzelkämpfer

Leicht hat er es nicht, unser Interviewpartner Dr. Michael von Teichman. Seine Partei, die in den 70er-Jahren im Bund noch sozial-liberale Grundwerte vertrat, wurde bei der Wende 1982 zur "Umfallerpartei"; einige Promis flüchteten damals in die Arme der SPD; der verbliebene Teil wandelte sich zur Partei der besser Verdienenden. Am 27. September verbannte man die Blau-Gelben auf die Oppositionsbänke.

Auch in fast allen Länderparlamenten - zuletzt im Saarland und in Brandenburg - ist die Partei entbehrlich geworden.

In Wilhelmshaven haben weniger als hundert Bürgerinnen und Bürger ein blau-gelbes Parteibuch. Die Zeiten, in denen Hedi Flitz und die Latendorfs die kommunalen Ziele der FDP bestimmten, sind vorbei. Bei der Kommunalwahl 1981 konnte die Partei sich noch über 9614 Stimmen freuen - erheblich kleiner war die Freude 1996, denn da waren es nur noch 2985 Stimmen. Vor 1981 kamen noch vier FDPler in den

Rat. Heute ist die Partei nur noch durch von Teichman vertreten.

Nach der Kommunalwahl 1996 stellte sich der gewählte Parteifreund Ingo Liermann - wie früher schon Hans-Friedrich Felmberg - der SPD als Mehrheitsbeschaffer zur Verfügung. Während der Wahlperiode fielen beide dann eigentlich nur noch als brave Jasager für die Sozis auf. Als Michael von Teichman vor zwei Jahren Liermann im Stadtparlament beerbte, wurde es anders.

Er wollte einen unabhängigen und eigenständigen Kurs fahren, was ihm zwangsläufig den Zorn der Genossen einbrachte. Die zeigten ihm, nachdem sie sich mit der Gruppe Bündnis 90/Die Grünen einen neuen Mehrheitsbeschaffer an Land gezogen hatten, prompt die kalte Schulter.

So steht v. Teichman zurzeit völlig losgelöst von wichtigen Informationen und ohne Stimmrecht in einem Ausschuss da. Großzügig bot ihm OB Menzel in einer Ratssitzung (sh. Protokoll vom 24.2.99) an, sich einen Ausschuss auszusuchen - natürlich nur als

beratendes Mitglied. Von Teichman entschied sich für den Kulturausschuss, dessen Vorsitzender er vor der Wilhelmshavener Wende gewesen war.

Sich nun an die "zahnlose CDU-Opposition" anlehnen will er nicht. Mit den Bündnisgrünen, die für ihn "opportunistische Postenjäger" sind, wäre es auch vor ihrer Blitzhochzeit mit der SPD nichts geworden. Vielmehr will er trotz so weiter machen und der regierenden, aber "längst erstarten SPD" bei ihren mitunter zweifelhaften Entscheidungen kräftig Paroli bieten.

Sollten ihn jetzt seine Parteifreunde auffordern, für das Amt des "eingleisigen" Oberbürgermeisters zu kandidieren - er würde nicht Nein sagen.

Hierzu könnte man ihm Glück wünschen. Seine Chancen, aus dem Rennen um den auch finanziell lukrativen Job als OB als Sieger hervorzugehen, sind jedoch eher gering.

ger, so etwas Ähnliches wie in der Wirtschaft.

*In Dortmund kandidiert ja ein Unternehmer zur Kommunalwahl im September.*

An so etwas muss man ja denken. Jemand, der Verwaltungserfahrung hat, möglichst jemand, der juristische Erfahrung hat, jemand, der nach außen mit Leuten umgehen kann, der mit Firmen reden kann usw., das ist es doch, was heute notwendig ist, um Städte im Konkurrenzkampf bestehen zu lassen, und das hat Wilhelmshaven nicht.

*Worin sehen Sie die vordringlichsten Aufgaben des künftigen "eingleisigen" OBs?*

In erster Linie die wirtschaftliche Stabilisierung Wilhelmshavens, die Haushaltskonsolidierung, die wirtschaftliche Entwicklung, damit verbunden die Schaffung von Arbeitsplätzen, die soziale Stabilisierung - das muss langfristig besser werden. Und dazu braucht es Leute, die einen guten Kontakt zur Wirtschaft haben und den auch pflegen können. Daran mangelt es hier ganz entscheidend. Natürlich können solche Projekte wie der Jade-Port dabei eine große Rolle spielen. Wir brauchen eine bessere Verkehrsanbindung.



Die Kontakte nach Bonn und nach Hannover müssen von den obersten Instanzen dieser Stadt wesentlich ausgebaut werden. Das kann man nicht mehr den Landtags- und Bundestagsabgeordneten überlassen.

*Sie erwähnten eben den Jade-Port. In einem FDP-Wahlprogramm aus den 80er Jahren heißt es: "Die FDP tritt weiteren Einschränkungen der Freizeitnutzung am Geniusstrand entgegen."*

So ändern sich die Zeiten. In den 80er Jahren...gut. Wir müssen uns ja an die veränderten Gegebenheiten anpassen. Wenn wir etwas erreichen wollen, dann müssen wir uns bewegen.

Durch die Niedersachsenbrücke hat der Geniusstrand seinen Charme verloren. Es müssen stattdessen Möglichkeiten für die Freizeitnutzung geschaffen werden. Das muss mit den Geniusstrandnutzern diskutiert werden. Auch das muss gegeben sein: Die Kommunikation mit den Bürgern wesentlich besser zu führen, als das bisher der Fall ist. Wenn wir an das Hornbach-Projekt und solche Sachen denken, mit welcher Kalt-schnäuzigkeit und Herablassung die durch-

gesetzt werden – das ist nicht mein Stil!

*Das spräche für eine Frau in dieser Position – Frauen können das besser.*

Da bin ich nicht so überzeugt, aber es ist denkbar. Aber eine Frau als Kandidatin, das wäre sowieso eine ideale Konstruktion, auch aus taktischen Gründen.

*Wieso aus taktischen Gründen?*

Sie haben vorhin die Beispiele Frankfurt und Bonn genannt.

Und angesichts der gesamtgesellschaftlichen Diskussion wäre es ein Vorteil, den männlichen Kandidaten eine Frau gegenüberzustellen.

*Sie meinen, wenn die FDP eine Frau präsentiert, wäre schon ihr Geschlecht ein wahl-taktischer Vorteil?*

Das ist denkbar, ja.

*Wie groß schätzen Sie überhaupt die Chancen eines FDP-Kandidaten ein? Wenn wir die letzten 20 Jahre betrachten, ist ihr Einfluss ja immer geringer geworden. In den 70er Jahren hatten Sie noch vier Mitglieder im Rat.*

Und dann gründete sich die Bürgerschaft, die uns erheblich am Zeug geflickt hat. Und in der Nachfolge der Bürgerschaft gab es die Grünen. In den Wahlbezirken und Wahlkreisen, in denen wir gut sind, da sind auch die Grünen gut und nehmen uns die Stimmen weg. In den bürgerlichen Wahlbezirken Wilhelmshavens – Villenviertel, Neuengroden, Altengroden, Himmelreich, Rüstertiel, Maa-debogen – hatten wir 8 %, fast 9 %, die sind dann auf 4 % zurückgegangen, und die anderen haben 4, 5 oder 6 %. Am Gesamtergebnis hat sich nichts getan, aber an der Verteilung.

Aber was die Chancen eines FDP-Kandidaten für das Amt des Oberbürgermeisters angeht: Je fachmännischer er oder sie ist, desto größer sind die Chancen. Wir haben in anderen Bereichen ja schon solche Wahlkämpfe geführt, und da haben die FDP-Kandidaten ganz ausgezeichnet abgeschnitten. Unser Kandidat Goldmann in Aschendorf ist erst in der Stichwahl unterlegen, unser Kandidat Bolinius in Emden ist erst in der Stichwahl dem SPD-Kandidaten unterlegen – so schlecht stehen unsere Chancen nicht! *Sie sagten zu Beginn unseres Gesprächs, Ihnen wäre als Termin für die OB-Wahl 2001 lieber als 2002. Hätten Sie denn überhaupt eine Chance, wenn die OB-Wahl mit der Kommunalwahl gleichzeitig stattfände?*

*Bei einer gesonderten Wahl, wie sie 2002 wäre, schaut das Wahlvolk auf die Person des OB-Kandidaten. Wenn gleichzeitig Kommunalwahl ist, schaut der Wähler eher auf die Partei als auf die Person.*

Man kann das auch anders sehen: Wenn bei der Kommunalwahl die Berichterstattung sich auf die OB-Kandidaten beschränkt und über ihre sämtlichen Aktivitäten schreibt, ob sie sich auf einem Karussell durch die Luft schleudern lassen oder mit Laternen durch die Gegend laufen, dann profitiert auch die Partei davon. Wenn eine Partei keinen eigenen Kandidaten hat, fällt sie durchs Raster. Das können wir uns nicht erlauben. Erinnern Sie sich doch an die letzte Kommunalwahl. In den Medien stellte sich der Wahlkampf als ein Zweikampf Menzel gegen Gottschalk dar, und der Rest spielte keine Rolle mehr. Allein deswegen müssen wir einen eigenen Kandidaten haben. Wenn die OB-Wahl 2001 zusammen mit der Kommunalwahl stattfindet, und wir präsentieren einen überzeugenden Kandidaten, dann kann davon auch die Partei profitieren. Wer den FDP-OB-Kandidaten wählt, überlegt dann auch, die eine oder andere Stimme der FDP zu geben, damit der Oberbürgermeister auch im Rat Unterstützung hat. Ein FDP-Stadtoberhaupt ohne Unterstützung seiner Partei gegen den schwarz-roten Block im Rat, das wäre schwierig.

*Für Sie wäre also 2001 wünschenswert.*

Genau. Aber der Termin hängt ja von Herrn Schreiber ab...

*...der uns darauf hingewiesen hat, dass er einen Vertrag hat, woraus wir schließen, dass er bis 2002 im Amt bleiben wird.*

Und er hat betont, dass er gesund ist, was ebenfalls darauf schließen lässt. Wir werden es sehen.

Vielen Dank für das Gespräch. □

# ÖFFNUNGSZEITEN

## EINE AUSEINANDERSETZUNG

(hk) Am 18. August 1999 veröffentlichte die Wilhelmshavener Zeitung einen Gastkommentar des SPD-Piraten **Arend Roland Rath**. Uns erreichten daraufhin viele Anrufe, in denen wir aufgefordert wurden, im Gegenwind zu "dem Schwachsinn" Stellung zu beziehen. Obwohl Rath in seinem Kommentar gänzlich auf Argumente verzichtete, stellen wir seinen Thesen Positionen der *Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen* gegenüber. Zu guter Letzt kam dann noch die Stellungnahme der SPD-Bundestagsabgeordneten **Gabriele Iwersen**. Aus allen drei Stellungnahmen bauten wir dann unsere "Auseinandersetzung".

**Arend Roland Rath:** *Am Sonntag gehört der Papa der Familie. Nach dem Fußball, dem Frischschoppen und dem Mittagsschlaf, aber dann bis hin zur Sportschau. Was wollen wir eigentlich? Gesetzlich vorgeschriebenes Familienglück?*

*Stellt Euch einmal vor, am Sonntag ist um 10 Uhr Gottes-Dienst, und alle gehen hin. Dann müssten wir schnell neue Tempel bauen, schön für die Bauwirtschaft. Da der Sonntag aber dienst-frei ist, gehen auch nicht alle zum Gottes-Dienst. Und wie ist es mit den anderen Feiertagen?*

*Erinnern wir uns, wie schön das früher einmal war. Damals war eben vieles besser. Das werden wir in*

*Zukunft auch von heute wissen. Früher sind wir am heiligen Tag der Arbeitnehmer pflichtbewusst zur Maikundgebung auf den Rathausplatz und später dann in den Kurpark gegangen. Danach unternahmen wir einen gemeinsamen Marsch mit bunten Transparenten durch die Gemeinde, um anschließend bei einer Erbsensuppe im Krökelsaal über die gewerkschaftlichen Errungenschaften zu diskutieren. Heute ist der Kampftag zum kleinen Familiengrillfest im Garten des Pumpwerks verkommen.*

*Was wollen wir eigentlich? In erster Linie doch wohl soziale Ruhe und gesellschaftlichen Wohlstand und Arbeit, oder? Also lasst uns doch durch eine Sonntagsöffnung neue Arbeitsplätze entwickeln, ansonsten werden am Sonntag nur noch mehr Marktstücke und Euros über Telefon, Fax und PC zu Queckermann und Nelle gesurft, am Wilhelmshavener Einzelhandel vorbei. Man kann jede Mark nur einmal ausgeben. Versandgeschäfte arbeiten 366 Tage im Jahr, täglich 24 Stunden.*

**Gabriele Iwersen:** *Der Einzelhandel darf nicht als Lückenbüßer für den erlebnishungrigen Bürger dienen, den virtuelle Welt und hundert Fernsehprogramme nicht zufrieden stellen können.*

*Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen:* *Trotz längerer Öffnungszeiten kommt es zu weiterem Personalabbau, weil*

*der Umsatz insgesamt nicht wächst. Die "Gewinner" im Wettbewerb setzen weniger Personal ein, die "Verlierer" bauen Personal ab. Durch die Verlängerung der Ladenöffnungszeiten 1996 wurden Zehntausende von Arbeitsplätzen abgebaut. In der Zeit zwischen 1996 und 1998 hat sich das Arbeitsvolumen im Einzelhandel um 5,8% verringert. Das entspricht einem Arbeitsplatzabbau von rd. 130.000 Vollzeitstellen.*



*Wir müssen uns auch am Sonntag öffnen, zu Gunsten von neuen Möglichkeiten und Chancen, zu Gunsten der Stadt und ihren Einwohnern, vor allem zu Gunsten von Arbeitsplätzen.*

*Der Sonntag ist kein Einkaufstag. Der Sonntag muss in der Regel arbeitsfrei bleiben, denn jeder Mensch braucht Zeit für Muße, Hobbys, für Familie, für Freunde, die Kirche oder den Besuch auf dem Friedhof.*

*Eine weitere Verlängerung der möglichen Öffnungszeiten verschlechtert die Position der kleinen, mittelständischen Einzelhändler weiter. Noch mehr Geschäfte verschwinden, Einkaufsmöglichkeiten in Wohnungsnahe werden immer geringer. Verlieren können auch die Städte: Viele kleine, interessante Läden mit freundlicher und kompetenter Bedienung und Beratung werden verschwinden. Sie werden durch Filialen großer Handelsketten "ersetzt". Der Einkauf wird immer seltener zu einem Erlebnis.*

*Arbeitnehmer und Arbeitslose! Lasst Euch nicht für dumm verkaufen. Nutzt die Chance der Sonntagsöffnung, Ihr habt das Zeug dafür, um mit Euren Chefinnen und Bossen intelligente Lösungen von Arbeit und Freizeitausgleich zu organisieren, mit Euren Kollegen und Kolleginnen zusammen.*

*Besonders auf Frauen würden geöffnete Läden am Sonntag Druck ausüben. Er wäre ein weiterer Tag, an dem sie in der Pflicht stünden, entweder Geld hinter dem Tresen zu verdienen oder die Groß-*



*einkäufe zu erledigen. Die wenigen Stunden "Schonzeit" würden zusätzlichen Verpflichtungen, erhöhter Anspruchshaltung und nicht nachlassender Hektik weichen.*

*Verlierer sind in aller erster Linie die Beschäftigten. Ihr Arbeitsplatz wird unsicherer, die Arbeitszeiten werden immer ungünstiger, die Belastungen steigen, das Einkommen reicht immer weniger, um den Lebensunterhalt aus eigener Arbeit zu bestreiten. Familienleben, Kultur und Freundeskreis werden zu Fremdwörtern.*

*Auch am Sonntag macht die Arbeit Spaß. Fragt doch mal nach, in Krankenhäusern, in der Gastronomie, bei der Polizei, an Tankstellen, im Apollo oder sonstwo. Sogar Lehrer arbeiten am Wochenende! Das sind nämlich keine faulen Säcke! Sie korrigieren Klassenarbeiten, schreiben Zeugnisse oder bereiten sich auf die kommenden Unterrichte vor.*

*Ausnahmen sollten die im öffentlichen Interesse notwendigen Dienste bleiben, wie Polizei, Krankenhäuser, Gastronomie oder bestimmte Freizeiteinrichtungen.*

## NATURATA

Das  
Fachgeschäft  
für Naturkost  
und  
Naturwaren

Obst + Gemüse  
Täglich frische Backwaren

Wilhelmshaven  
Gökerstraße 58

*Die Krankenschwester arbeitet nachts und am Wochenende, weil sonst ein kranker Mitbürger nicht gesund wird oder gar stirbt. Deshalb arbeiten viele Menschen in diesen Bereichen, genauso wie in der Energieversorgung oder der Feuerwehr - rund um die Uhr, weil es nötig für das Allgemeinwohl ist. Wenn Kneipen, Kino und Kultur am Sonntag nicht stattfinden, wäre der Treff mit Freunden, der Theaterbesuch oder das Filmerebnis tabu. Die Beschäftigten in den Bereichen akzeptieren das, weil sie den Bürgerinnen und Bürgern interessante, abwechslungsreiche und gemeinsame Freizeit ermöglichen. Aber wer leidet Not, wenn Läden wochentags um 20.00 Uhr, samstags um 16.00 Uhr schließen und am Sonntag zu bleiben?*

*Also, öffnen wir uns, am Wochenende*



# Rechtschreibwerkstatt

Anette Nowak und

Harward Meier

Legasthenietherapie

Lesen-/Rechtschreibtraining

Diagnose und Beratung

Auskunft und Anmeldung

04421 - 99 64 70

*muss man zukünftig nicht mehr telefonisch bestellen, man kann sich seine Wünsche dann direkt im freundlichen Fachgeschäft erfüllen. Und das Geld bleibt in der Region.*

Bereits in den letzten Jahren hat sich in den Städten ein gewaltiger Wandel vollzogen. Der Stadtbummel hat eine völlig neue Dimension gewonnen, was jedoch keine Erhöhung von Umsätzen bedeutet. Deshalb sollte man dieses Käuferlebnis nicht unbegrenzt ausdehnen. Eine Welt der Dauerbeschallung und der Supersonderangebote ist schlicht ein Alptraum.

Die kleinen und mittleren Städte sind bereits aus der letzten Änderung des Ladenschlussgesetzes als Verlierer hervorgegangen. Die Geschäfte außerhalb der Zentren hätten zukünftig keine Überlebenschancen mehr. Damit wäre die wohnortnahe Versorgung mit den Gütern des täglichen Bedarfs der weniger mobilen Bevölkerung nicht mehr gewährleistet.

Der Einzelhandel treibt weiter in einen Abwärtsstrudel: Als klassische Dienstleistungsbranche bietet er immer weniger Dienstleistungen an, statt Service und Kundenorientierung dominiert schlichte Warenabgabe gegen Geldabgabe.

*Ich freue mich darauf. Und am Mittwochnachmittag hat die ganze Familie frei. Dann geht's ins Wattenmeerhaus oder nach Horumersiel ins Piratenmuseum. Um 19 Uhr muss Papa aber wieder zu Hause sein, dann ist Länderspiel. □*



**ROCK  
FISCH**

MUSIKKNEIPE IM SÜDEN  
DER STADT

Mainstraße 22, Wilhelmshaven  
Öffnungszeiten: tägl. ab 20.00 Uhr

## SOZIALDUMPING

### “WETTBEWERB TOTAL” IM ÖFFENTLICHEN PERSONENNAHVERKEHR

(noa) Die 56 BusfahrerInnen der Stadtwerke Wilhelmshaven bangen um ihre Arbeitsplätze. Bis Mitte 2001 wird noch alles bleiben wie gehabt, doch dann droht Entlassung oder – günstigstenfalls – Lohnsenkung.

Der Grund für die Befürchtungen liegt schon weit zurück. 1969 verständigten sich die Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft in der EG-VO 1191/69 auf eine Harmonisierung bestimmter Rechtsvorschriften. Unterschiede im Eisenbahn-, Straßen- und Binnenschiffsverkehr sollten beseitigt werden: Arbeitszeiten, Pausen, Urlaub, Bezahlung für die Beschäftigten sollten EG-weit angeglichen werden, Subventionen sollten vereinfacht werden.

In der EG-VO 1893/91 wurde die Verordnung auf die privaten und kommunalen Verkehrsunternehmen erweitert, und am 1.6.1996 trat sie in Kraft. Alle Konzessionen zum Betrieb von Buslinien, die danach ausliefen, durften anschließend nicht einfach erneuert werden. Sie mussten/müssen ausgeschrieben werden, und jeder darf sich darum bewerben. Den Zuschlag bekommt das Unternehmen, das die geringsten Kosten für die Allgemeinheit verursacht.

Unsere hiesigen Buslinien werden von den Stadtwerken Wilhelmshaven GmbH, einer 100%igen Tochter der Stadt Wilhelmshaven, unterhalten. Ihre Konzession läuft Mitte 2001 aus. Und dass die Stadtwerke beim dann einsetzenden Wettbewerb nicht das günstigste Angebot machen können, ist klar. Die Konzessionen werden EU-weit ausgeschrieben. In keinem EU-Land sind die Sozialvorschriften so gut für die Beschäftigten wie in Deutschland, was bedeutet, dass ein deutscher Busfahrer mehr kostet als ein französischer, spanischer oder portugiesischer. Die Kosten für die Fahrzeuge, die Unterstellmöglichkeiten und den Treibstoff lassen sich nicht reduzieren; eine Verbilligung des Betriebes ist nur möglich durch Senkung der Personalkosten.

Im Großraum Hannover, wo Konzessionen in letzter Zeit ausgelaufen sind, wird ein Teil des ÖPNV schon von einem französischen Unternehmen betrieben.

Private Verkehrsunternehmen im Umland, die im Auftrag der Kommunen die Schülerbeförderung gewährleisten, sind in einer ähnlichen Situation wie die Stadtwerke. Auch sie werden in diesem Wettbewerb nicht bestehen können und verlieren ein Standbein.

Zwei Möglichkeiten gibt es für die Wilhelmshavener ÖPNV-Beschäftigten: Im schlimmsten Fall gibt es betriebsbedingte Entlassungen. Wenn die Stadtwerke die Konzession für den Busbetrieb nicht erhalten, können sie keine Fahrer mehr brauchen. Tarife und Besitzstandswahrung zählen dann nicht mehr. Die andere Möglichkeit ist ein “Betriebsübergang”. In diesem Fall hätten die Beschäftigten noch ein Jahr Besitzstand.

Eine dritte – für die betroffenen Beschäftigten wünschenswerte – Möglichkeit hätte darin bestanden, dass bestimmte Standards bezüglich der Arbeits- und Sozialvorschriften im nationalen Recht verankert worden wären. Die EG-VO räumt diese Möglichkeit ein. Die alte Bundesregierung scheint daran kein Interesse gehabt zu haben. Durch Untätigkeit in dieser Frage sind die “öffentlichen Hände” die Kosten für den ÖPNV elegant losgeworden.

In einem “Radio-Jade”-Interview äußerte Hans-Peter Klaus, Mitglied im Kreisvorstand Wilhelmshaven/Friesland der ÖTV und im Bereichsvorstand Verkehr der ÖTV Weser-Ems, die letzte Hoffnung, dass die neue Bundesregierung noch nachholen wird, was die Kohl-Regierung “ausgesessen” hat.



### PARTEI DES DEMOKRATISCHEN SOZIALISMUS

Kreisverband Wilhelmshaven  
PDS-Büro, Rheinstr. 122



Öffnungszeiten:

**Montag-Dienstag und Donnerstag-Freitag**

von 11.00-13.00 Uhr und von 17.00-19.00 Uhr

**Montags:** 20.00 Uhr Videovorführungen

**Mittwochs:** 15.00-17.00: Tips, Hilfe usw. bei Sozialfragen

**SAMSTAGS:**

PDS-Frühstück von 11.00-14.00 Uhr

**Packen wir es an - Links ist gesund**

# ALLES ANSICHTS-SACHE

## JUNGE F'GRODENER SEHEN IHREN STADTTEIL

Zur Jahrtausendwende können Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zeigen, was am Wilhelmshavener Stadtteil F'Grodens klasse ist oder was noch besser werden könnte. Wo Handlungsbedarf für Politiker, Kaufleute, Städteplaner, Jugendeinrichtungen zu sehen ist oder einfach gezeigt wird: F'Grodens ist schön, ist unser Stadtteil & macht Spaß.

Ziel ist es, gemäß den neuen Regeln der an der Lebenswelt von Jugendlichen orientierten Stadtteilarbeit die Alltagsbedürfnisse junger Menschen in zukünftige Planungen einfließen zu lassen, verschiedene Bedarfe, Wünsche und Erwartungen "unter einen Hut" zu bekommen, jungen Menschen Möglichkeiten zur Mitgestaltung zu eröffnen und damit Probleme, Frust und all die damit verbundenen Auswirkungen schon im Vorfeld zu befrieden.

So entstand die Idee, unter aktiver Beteiligung junger Leute einen Stadtteil "unter die Lupe" zu nehmen, fotografisch festzustellen, wo die schönen Seiten eines Stadtteils sind, doch auch, wo "Optimierungsbedarf" erkennbar wird. Junge Menschen dokumentieren die Orte und Institutionen, die ihre Lebenslagen, ihre Lebenssituation bestimmen, wie z.B. Familie, Schule, Ausbildung und Freizeittreffpunkte.

Neue Wege werden beschritten mit einem stadtteilbezogenen Handlungsansatz, der über das Medium eines Fotowettbewerbes konkrete, in Bilder gefasste Anregungen z.B. für Politiker, Gewerbetreibende, Wohnungsbaugesellschaften, Zentrumsplaner, Sportvereine, Discobesitzer, Bürgervereine, Sozialarbeiter und Jugendhilfeträger einholt.

So werden neue Ideen für zukünftige Planungen z.B. innerhalb der Stadtteilkonferenz Nord gesammelt, ein Ideenpool aufgemacht, überschaubare Befriedigungsmöglichkeiten in kritischen Bereichen eröffnet. Junge Leute erhalten Möglichkeiten, sich mit ihren Vorstellungen und Wünschen zu beteiligen, die "sonnigen", die ausbaufähigen Bereiche F'Grodens ebenso wie die "dunklen" Seiten auf ihre Art zu dokumentieren.

Nach Recherchen der Veranstalter wird der Fotowettbewerb "Alles Ansichtssache" der erste stadtteilbezogene in der Bundesrepublik.

Eine fachkundige Jury u.a. mit Vertretern der Jugendkunstschule, der WoBau Jade und natürlich der Organisatoren wird diese dann auswerten.

### Teilnahmebedingungen

Neben Einzelpersonen können sich auch Jugendgruppen, Kindergärten, Schulklassen und Ausbildungsbetriebe mit Gruppenarbeiten beteiligen.

Eine einfache Kamera genügt. Es kommt nur auf die Bildidee und -aussage an. Und: Rund um das Thema "Umgang mit der Kamera" werden Workshops angeboten!

Natürlich gibt es, wie bei jedem ordentlichen Wettbewerb, auch fantastische Preise zu gewinnen. Die Ergebnisse des Wettbe-

werbes werden u.a. im Stadtteilhaus der GPS ausgestellt. Wenn alles klappt, wird ein Millennium-Kalender für das Wilhelmshavener EXPO-Jahr mit einer Auswahl der besten Fotos gedruckt!

Teilnahmeberechtigt sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die in F'Grodens wohnen, lernen oder arbeiten. Es gibt drei Altersgruppen: bis 13 Jahre, bis 18 Jahre, bis 29 Jahre. Stichtag ist jeweils der 18. Oktober 1999. Einsendeschluss ist der 17. Oktober 1999.

Das Format 10 x 15 cm ist für alle Wettbewerbsfotos verbindlich. Einzige Ausnahme sind die Fotocollagen. Pro Person oder Gruppe können maximal 5 Arbeiten eingereicht werden. Bildserien und -collagen gelten als eine Arbeit. Die Bilder müssen selbst aufgenommen und frei von Rechten Dritter sein. Mit der Teilnahme an diesem Wettbewerb wird bestätigt, dass ggf. abgebildete Personen ihr Einverständnis zur Veröffentlichung dieses Fotos gegeben haben. Wichtig: Die Veröffentlichung von Fotos ohne Zustimmung der Abgebildeten ist nur erlaubt, wenn es sich um Personen der Zeitgeschichte oder des öffentlichen Lebens handelt, wenn die Menschen nur ein untergeordnetes Detail z.B. von Landschaftsaufnahmen sind oder wenn es sich bei den Leuten um Teilnehmer von Demonstrationen oder Besucher von Sportveranstaltungen, Konzerten o.ä. handelt. Der/die Einsender stimmt/stimmen mit der Wettbewerbsteilnahme der Veröffentlichung der Fotos in Print- und elektronischen Medien zu. Die Arbeiten müssen mit dem Titel des Wettbewerbes, Namen, Geburtsdatum & Altersgruppe, Anschrift, Telefonnummer und dem Bildtitel versehen sein. Bei Gruppenarbeiten müssen alle TeilnehmerInnen vollständig aufgelistet werden. Es zählt das Geburtsdatum der/des Ältesten.

Für Schäden und Verluste wird nicht gehaftet. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Einsendungen bis zum 17. Oktober 1999 unter ausdrücklicher Anerkennung der Teilnahmebedingungen an:

**Förderverein City Nord,  
Posener Straße 46,  
26388 Wilhelmshaven  
SOS-Kinderdorf e.V.,  
Hilfverbund Wilhelmshaven,  
Putziger Str. 3,  
26388 Wilhelmshaven  
Stadtteilhaus F'Grodens,  
Posener Straße 97,  
26388 Wilhelmshaven**

Die SOS-Beratungsstelle hat während der Zeit des Jugend-Fotowettbewerbes eine Info-Hotline eingerichtet. Dort kann in Er-

fahrung gebracht werden, wann die begleitenden Foto-Workshops angeboten werden oder wo eine Kamera geliehen werden kann. Montags zwischen 14.00 Uhr und 18.00 Uhr, Dienstags und Donnerstags zwischen 17.00 Uhr und 21.00 Uhr ist diese Hotline unter der Nummer 91 3370 zu erreichen. □

Wilhelmshaven, Kirchreihe 68



A Tribute to  
Real Music

Sa/ So ab 10.30 Frühstücksbuffet 8,90 DM

### Die Stadtteilkonferenz Nord

existiert mittlerweile seit anderthalb Jahren. Beteiligt sind über 30 verschiedene Institutionen, so z.B. Sportvereine, Schulen, Kirchen, Polizei, Ämter, Jugendeinrichtungen, Arbeitsamt, Bürgervereine, der FCN, die Jade, Ausbildungsbetriebe u.v.m.. Das Jugendamt der Stadt Wilhelmshaven koordiniert unter Mitwirkung der im Stadtteil beheimateten Jugendhilfe-Träger die Konferenz.

Die Stadtteilkonferenz bildet Arbeitsgruppen, die sich mit bestimmten Themen auseinandersetzen, so z.B. im Bereich Freizeit & Sport, Schulen oder Ausbildung.

Junge Menschen aus dem Stadtteil werden in einem öffentlichem Aushandlungsprozess an der Planung der so genannten bedarfs- und bedürfnisgerechten sozialen und soziokulturellen Infrastruktur beteiligt. Eigeninitiativen aus dem Stadtteil sind ausdrücklich erwünscht, werden aufgegriffen und tatkräftig unterstützt.

Erfolge sind neben der Vertiefung der Zusammenarbeit die Entstehung des Stadtteilhauses in der Posener Straße, das in '99 besonders umfangreiche Sommerferienprogramm für den Stadtnorden, der Kinderstadtplan als Schulprojekt, die regelmäßigen nächtlichen Sportangebote und die Ausbildungsbörse in der Nogatschule.

Alle Aktionen sind lebensweltbezogen, ob es nun Wohnsituation, Schule, Ausbildung oder Freizeittreffpunkte betrifft. Und möglichst alle sollen sich auch dort einbringen können, wo es sie angeht. Dies gelingt natürlich nur mit einem flexiblen stadtteilbezogenen Handlungsansatz, der Erreichbarkeit in gewachsenen, lokalen Strukturen erst ermöglicht.

# GALERIE M

Ausstellung:

## Christian Roos

zum Gedächtnis

vom 30. Okt. -28. Nov.1999

„Auszug aus dem Gesamtoeuvre“

**Eröffnung: 30. Okt. 99 um 17 Uhr**

**Einführung: Peter Geithe**

Christian Roos, gebürtiger Wilhelmshavener Jahrgang 1940, nannte sich Autodidakt verschiedener Berufe. Er arbeitete als Dekorateur, Werbegrafiker, Koch französischer Küche - und produzierte Kunst sein Leben lang. 1970 gründete er eine Galerie in der Peterstraße, 1971 entstand auf Grund seiner Initiative die Künstlergruppe „Art Formation“. 1973 wurde er Mitglied des Bundes Bildender Künstler. Im gleichen Jahr eröffnete er zusammen mit Wolfgang Drescher und Georg Hausdorf das Bistro in der Gökerstraße. Durch die Folgen eines Herzinfarktes sowie eines schweren Autounfalles zog sich Christian Roos aus der Öffentlichkeit zurück. Erst 1995, als die Galerie M zum Kunsthaus erweitert wurde, installierte er auf 20 qm sein Kunstkabinett. Die Wände füllten sich mit kleinformatigen Bildern. Der Künstler entwickelte sich zum Geschichtenerzähler.

Mit Ausstellungen und Aktionen machte Chr. R. zeit seines Lebens auf sich aufmerksam. Werke befinden sich in öffentlichem Besitz. Sein Engagement galt dem 1996 gegründeten „Künstlerstammtisch“ der jetzigen „Künstlervereinigung Wilhelmshaven“. An der „Kunstwoche 1998“ nahm er teil und überraschte sein Publikum mit großformatigen weißgründigen weißbemalten Leinwänden. - Christian Roos starb in der Nacht zum 9. November 1998.

Christian Roos schreibt im März 1997 über seine Arbeit: „In mir herrscht Chaos, weil alles möglich ist, aus mir heraus will. Es ist ein Gestaltungswille, der sich behauptet und zu einer inneren Notwendigkeit führt.“ (Auszug).

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

Galerie M im „Kunsthaus“, Kanalstr. 43,  
Eingang: Weser-/Allerstr. Tel.: 04421-454104;  
Öffnungszeiten: Mi.-Do., Sa.-So.:  
15.30 - 18.30 Uhr oder nach Vereinbarung

## DIE LANDESBÜHNE NIEDERSACHSEN JUNGES THEATER



So richtig vom Hocker gerissen hat uns die Vorschau auf die Spielzeit 1999/2000 beim Theaterkarussell im August nicht. Wie schon im letzten Jahr, wirkte Intendant Heß als „Conferencier“ hölzern und unprofessionell - er hätte lieber einem/einer KollegIn aus dem Ensemble den Vortritt lassen sollen. Die Spannungen zwischen ihm und „seinem“ Ensemble, die kurz darauf öffentlich wurden, als Heß einen Kreislaufkollaps erlitt, waren bei dieser misslungenen Selbstinszenierung schon zu spüren.. Auch inhaltlich bot uns die Vorschau wenig Bemerkenswertes. Was wir uns anschauen werden:

### Junges Theater, Rheinstraße 91

**Indien.** (s. unten) Do, 23.9.; Do, 30.9.; Mi, 6.10.; Sa, 23.10.; So, 24.10., jew. 20 Uhr.

**Das Herz eines Boxers.** So, 19.9., 20 Uhr (Premiere); Do, 30.9.; Sa, 2.10.; Sa, 16.10. jeweils 20 Uhr; So, 3.10. und So, 17.10. jeweils 15 Uhr.

„Nur hier, nur heute, nur für Sie“. 29.10. und 6.11. jeweils 20 Uhr.

**Wer nicht kämpft, hat schon verloren.** Sa 16.10., 20 Uhr, So 17.10., 15 Uhr.

### Stadttheater

**Berlin Underground.** 18.9. (Uraufführung); Sa, 25.9.; Mi, 29.9.; Sa, 16.10., jew. 20 Uhr.

## INDIEN

### zwischen Schnitzel und Duschkopf

Die Gastronomieprüfer Heinz Bösel und Kurt Fellner reisen im Auftrag der niedersächsischen Landesregierung durch die Provinz, um Dorfgasthäuser für den Fremdenverkehrsperspektive zu beurteilen. Während Fellner akribisch die Linoleumböden, Duschköpfe und Saunageländer inspiziert, sitzt Bösel in stoischer Ruhe vor seinem Schnitzel, dessen Beurteilung sein Part ist. Ein ungleiches Paar - Fellner wortgewandt und pingelig, Bösel einsilbig gemühtlich. Doch im Streit über defekte Duschen und dem Ärger über die zähen Schnitzel entsteht eine echte Männer- und Menschenfreundschaft.

Josef Hader und Alfred Dorfer, beide aus der Kabarett-Szene kommend, landeten 1993 mit der Verfilmung einen überraschenden Erfolg im deutschsprachigen Kino. Die Figuren sind dem prallen Leben entnommen. Rohe Männerwitze wechseln sich ab mit dem zuweilen rührenden Charme der beiden Schnitzel und Duschen testenden Gastronomieprüfer. Pointensicher wird eine Männerfreundschaft unter die Lupe genommen und mit kabarettistischen Mitteln von den Darstellern Matisek Brockhues (Fellner), Thomas Henniger von Wallersbrunn (Bösel) und Jörg Bitterich (in verschiedenen Wirtsrollen) auf die Bühne gebracht. „Zum Lachen“ verkündete auch die Hannoversche Allgemeine Zeitung.

## Günstiges Baugeld

Zins p.a.: **5,95 %** bei 100 % Auszahlung  
Zinsfestschreibung: 10 Jahre  
anfänglich effektiver Jahreszins: 6,12 %  
oder

Zins p.a.: **5,25 %** bei 100 % Auszahlung  
Zinsfestschreibung: 5 Jahre  
anfänglich effektiver Jahreszins: 5,38 %  
(freibleibendes Angebot)

Die Tilgung kann mit Lebensversicherungen der VPV VERSICHERUNGSGRUPPE erfolgen

Weitere Konditionen auf Anfrage

Ihr Ansprechpartner:  
Holger Janßen Tel.: 04421 / 81144



VERSICHERUNGSGRUPPE

## Rockmusik und Multimedia für Mädchen und junge Frauen

Zum ersten Mal bietet die LAG Rock in Kooperation mit mehreren Partnerinnen in ganz Niedersachsen eine Veranstaltung im Bereich der Neuen Medien an. Das Projekt Rockmusik und Multimedia für Mädchen und junge Frauen findet in den Herbstferien vom 18. - 23 Oktober 1999 in sechs niedersächsischen Städten statt, eine davon ist Wilhelmshaven.

In der SOS-Beratungsstelle in der Danziger Straße 31 können Mädchen und junge Frauen ihre Talente und Ideen mit Keyboard, Gitarren, Bässen, Schlagzeug, Verstärker und Gesangsanlage entdecken und umsetzen.

Dieses Projekt ist auch für Mädchen und junge Frauen ohne Vorkenntnisse konzipiert. Mit Unterstützung einer Dozentin werden drei bis vier Lieder erarbeitet, praktisch eine Band gegründet, die von einer Videogruppe aus einer der anderen niedersächsischen Städte gefilmt wird.

In den ersten drei Tagen lernen und proben die Mädchen vor Ort, dann geht es nach Hannover, wo sich alle Teilnehmerinnen treffen. Hier wird die Band von dem Projekt Tontechnik aufgenommen.

Am Freitag findet eine Live-Präsentation statt, bei der die Mädchen und jungen Frauen ihre Arbeit vorstellen können. Diese Darbietung soll per Real Audio und Video über das Internet eingespeist werden.

Die Dokumentation der Veranstaltung wird als Multimediale Präsentation in Form einer CD-Rom verwirklicht. Unterstützt wird das Projekt in WHV durch die Kuhlmann Stiftung.

Die Kosten betragen 100.- DM, inklusive Fahrtkosten, Verpflegung, Übernachtung (mit Isomatte und Schlafsack) und Abschlusskonzert.

Anmeldung und Information bei: SOS-Beratungsstelle, Danziger Straße 31, Tel. 04421/12711 Mo.-Do. 13.00-16.00Uhr

# TRIANGEL

second-hand-shop

An- und Verkauf von  
Schallplatten und CD's  
HiFi-Komponenten, Literatur + Comics  
u.v.m.

Bahnhofstraße 7 \* 26382 Wilhelmshaven  
Tel. (04421) 4 21 84

## Mein lieb'n Kuddl!

Weiß ja jeder, dass Strom nu neuerdings gelb ist und kann man demnächst bei Aldi kaufen oder so, aber weißt auch, wie das bei uns in Wilhelmshaven ist mitm Strom? Hamse nämlich wiederum Zeichen gesetzt und ist Strom bei uns unsichtbar, jedenfalls manchmal, also neulich gerade, war er denn drei Stunden weg und war das höhere Gewalt, sagen die vom Vorstand vonner Stromfabrik hier. Da könnense ja nu alles Mögliche mit meinen, sind ja gebildete Herren, ehrenwert und alles, hamse also bestimmt mit recht. Nu gips ja solche, kennst ja auch, die ham immer was zu meckern und sagen einfach, dass da bei sonem Tranzvormatohr, bei dem vor der Eishalle nämlich, damals beim Inschtal- liehren son Kabel vergessen haben, inner Erde oder mit Erde oder so, ich hab ja auch keine Ahnung und bloß man so dumm im Dunkeln gesessen, aber weißt ja selbst, was immer so geredet wird bei sowas und stimmt das dann mitter höheren Gewalt ja immer noch, denn so Herren im Vorstand sind ja wohl immer son bischen was Höheres als unsereins, nich? Ich war übrigens im Pumpwerk an dem Abend und hat unser Eberhard da gesprochen, war was mit Kultur und so, interessierst du dich ja nich so für. Is aber ganz was Merkwürdiges passiert, da weiß ich noch gahnix zu und macht mir das orntlich Gedanken: als nämlich der Strom ausfiel, fiel der ganze

Eberhard sozusagen auch aus, völlige Funkstille, kein Piep mehr und hat er nachher auch nicht mehr angefangen. Muss der also auch irgendwie mit Strom funktionieren, bloß wieso?

Ja, zur Expoh gips ja manchmal sone Beilage inner Wehzett und wird darin immer mehr über das Programm enthüllt. Hamse ja richtige Schuhting-Stars auffer Pfanne nächstes Jahr: den Piratsherrn vonner Promenade und den Drehorgelaugust hamse nu ausem Zülinder geholt und machen da orntlich Werbung mit, soll die ganzen Schinesen wohl tierisch beeindruckten. Find ich gut, auch dass sone ganze Vortragsreihe machen wollen nächst Jahr, allein zwei Vorträge über die Bremer Hansekogge, und als Partner für noch was anderes hamse das Abwasserzentrum Löhnberg gewonnen, das sind doch alles echte Knaller und im Zuge vonner Glohballisierung hat das ja auch alles was mit uns hier zu tun, so wassermäßig, ham wir ja genug von, und dass die olle Kogge nu zufällig in Bremen gefunden ham und nich hier is ja auch bloß einer von diesen koßmischen Zufällen und muss man gahnix so eng sehn. Bloß das Problem mitter Bundesbahn müssen wir noch irgendwie lösen, die versuchen ja nu immer wieder uns pünktlich zur Expoh vom Rest der Welt abzuhängen, indem dass die Zugverbindungen kappen, weise ja wohl immer noch nich glauben können, dasses uns hier am

Ende vonner Autobahn wirklich noch gibt, aber nich mit uns, sag ich dir, so nich! Da schicken wir denen den Orgelaugust inne Zentrale und der leiert denen dann so lange was vor, bisse uns freiwillig zwei Interzitties hierher schicken. Vielleicht sollte man zur Sicherheit noch Ballermann mitfahren lassen und Radio Jade könnte dann alles mohderieren und zum Schluss sindse dann bei der Bahn windelweich und bitten um politisches Asyl auffer Gallapagos. Man muss das ja alles nur richtig anpacken, sag ich immer.

Der Neumann vonner SPD, der hatte auch son guten Ratzjzialisierungsvorschlag, und zwar was man mit den alten Häusern inner Südstadt machen sollte, die da aus irgendeinem Grunde immer noch rumstehen. Weg damit, hat er gesagt, sehn so gammelig aus, und soll man doch lieber hübsche Reihenhäuser hinsetzen, sind viel übersichtlicher und sehn viel orntlicher aus. Is doch echt praktisch gedacht und könnte man dann ja bei jedem Reihnhaus wieder sone Plakette drammachen wie damals beim Elsässer Hof, das soll ja wohl als Denkmalschutz reichen.

So, mein Kuddl, das war's nu für heute wieder, ich muss noch'n bischen anne Luft mit'm Rad.

*n ganz dicken Knutsch  
dein Theda*

**Anmeldungen im September  
Montags-Freitags von  
18 - 20 Uhr**

### SCHULE

**KURSANGBOTI**

**Fit in der OS    Fit in der GS**

**Fit in der weiterführenden Schule**  
(IGS, Haupt- u. Realschule, Gymnasium, BBS)

**Deutsch-Werkstatt**  
Rechtschreibung, Grammatik, Aufsätze schreiben, mündliche Beteiligung

**Englisch-Werkstatt** Rechtschreibung, Grammatik, Hörverstehen, Leseverstehen

**Mathe-Werkstatt** Vom 1 x 1 bis Analysis

**Mathematik im Grundstudium**

**UND NACHSCHULSLEISS**

**Computer für Kids**  
Grundlagen, Schreiben, Gestalten

**Internettreff für Kids**  
Surfen im Internet (Sa. 13 - 18 Uhr)

**Auf den Spuren von Bill Gates**  
Programmieren für Kids

**UND VOR DEM BERUF**

**Fit für Einstellungstests**  
Vorbereitung auf Auswahlprüfungen

**Selbmarketing**  
Der erste Eindruck ist entscheidend

### BERUF

**KURSANGBOTI**

**OFFICE-Word** Textverarbeitung

**OFFICE-Excel** Tabellenkalkulation

**OFFICE-Access** Relationale Datenbank

**OFFICE-Powerpoint** Präsentationen erstellen

**WINDOWS**

**Grafische Gestaltung am PC**

**INTERNET** - kennenlernen, konfigurieren, loslegen, e-mail ...

**INTERNET - Die eigene Homepage**  
Einführung in HTML

**INTERNET - INTRANET**  
Technik, Möglichkeiten, Webdesign

**Selbmarketing**  
Der erste Eindruck ist entscheidend

**Jobsuche/Selbmarketing**  
Was (behindert) Sie, den Traumjob zu bekommen?!

**Konfliktfreie Gesprächsführung**

**NLP für den Beruf**

**Persönlichkeitsbildung**  
Ihr Traumjob ist erreichbar

### FREIZEIT

**KURSANGBOTI**

**Computer gekauft, was nun?**  
Einführung in WINDOWS, konfigurieren ...

**OFFICE-Word** Textverarbeitung

**OFFICE-Powerpoint** für Zuhause

**Grafisches Gestalten am PC**

**INTERNET** - kennenlernen, konfigurieren, loslegen, elektronische Briefe (e-mail)

**INTERNET - Die eigene Homepage**  
Einführung in HTML

**Programmieren**

**Persönlichkeitsbildung**  
Ihr Traumjob ist erreichbar

**Kommunikationstraining**

**KURSANGBOTI FÜR SENIOREN**

**Computer gekauft, was nun ...**  
Einführung in Windows, Konfiguration

**Briefe schreiben mit dem Computer**  
Textverarbeitung

**Internettreff für Senioren**  
Surfen im Internet (Sa. 13 - 18 Uhr)

**INTERNET** - kennenlernen, konfigurieren, benutzen, elektronische Briefe (e-mail)

**START | ZIEL | SIEG**

**DIE LERNWERKSTATT GMBH**  
Bildungseinrichtung für individuelles, interaktives computergestütztes Lernen

Die Lernwerkstatt GmbH informiert in Abendveranstaltungen jeweils ab 19.30 Uhr. Anmeldung ist nicht erforderlich.

Am Montag, 06.09.99 -  
**Mathematik - ein Horrorkaff!**  
Am Dienstag, 07.09.99 -  
**Computer und drumherum.**  
Am Mittwoch, 08.09.99 -  
**Auch noch neue Rechtschreibung.**  
Am Donnerstag, 09.09.99 -  
**Ohne Englisch läuft nichts mehr.**  
Am Freitag, 10.09.99 -  
**Internet - was mache ich damit!**  
Am Montag, 13.09.99 -  
**Hausaufgaben - eine Belastung für die Familie!**  
Am Dienstag, 14.09.99 -  
**Bessere Chancen im Beruf!**  
Am Mittwoch, 15.09.99 -  
**Zuhause ist mein Kind auch nie auf den Mund gefallen!**  
Am Donnerstag, 16.09.99 -  
**Deutsch - eine Katastrophe!**  
Am Freitag, 17.09.99 -  
**Internet für Senioren!**

JA, ich möchte an der Verlosung eines PC inkl. Monitor u. Tastatur teilnehmen.

JA, ich möchte über weitere Aktionen/Kursangebote der Lernwerkstatt informiert werden.

*Neckermann-Bildungsinstitut*

Alle Angebote sind auch als Wochenend-Kompaktkurse möglich!

Einfach nebenstehenden Coupon ausfüllen, ausschneiden und abgeben oder einsenden. Am **02. Oktober 1999** wird der Gewinner bei einem „Tag des offenen Hauses“ in unseren Räumen in der Hegelstraße 58 ermittelt. Außerdem verlieren wir weitere Gewinne und Gutscheine. Viel Glück.

Einsende-/Abgabeschluß ist der 01.10.99. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Weitere spezielle Seminarangebote bekommen Sie in Tageszeitungen, auf unserer Internet-Site oder per Telefon!  
Hegelstr. 58 · 26384 Wilhelmshaven · Tel. (0 44 21) 36 59 50 · Fax 36 58 24 · e-mail: service@start-ziel-sieg.de · Internet: www.start-ziel-sieg.de

Name, Vorname: \_\_\_\_\_  
Straße, Hausnr.: \_\_\_\_\_  
PLZ, Ort: \_\_\_\_\_  
Alter, Beruf: \_\_\_\_\_

*Fit für die Zukunft!*